Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

17. Jahrgang. 19. Februar 1896. No. 8

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Buhler den 8. Febr. 1896. Am 6. dieses Monats hatten wir eine Brise aus dem Norden, die uns gegen Abend etwas Schnee brachte. Es stellte sich auch so viel Frost ein, daß die Fensterscheiben beliefen, aber am 7. war es wieder schön und der Schnee wich Die Erde ist frostfrei. Wie es scheint ist der Frühling nahe. Einige haben auch schon ihre Stoppelfelder diesen Winter brach gelegt, d. h. gepflügt oder gelistert. Glaube aber, daß wir noch auf eine Veränderung Rechnung tragen dürfen, denn so glatt kann es fast nicht abgehen. Wir haben für diese Zeit noch keinen Winter gehabt. Das geordnete Futter für das Vieh bleibt fast alles übrig, d. h. Heu und Stroh, aus dem Grunde, daß das Vieh sich in den Kornfeldern nährt und die Kühe zugleich an Milchgehalt reicher werden. Das Rindvieh ist in dieser Zeit im Preise ziemlich hoch, aber die Pferde sind fast nichts wert. Noch einmal muß es anders werden, hört man die Leute sagen. Ja anders denke ich auch, aber vielleicht nicht besser. Das Beste ist, wir schicken uns in die Zeit, und überlassen es Dem, der alles in seiner Hand und Regierung hat, denn unter Seinem Walten lebt es sich zufrieden. Der Gesundheitszustand ist schwankend. Der alte Freund, Peter Buller, früher Kleefeld, und die Gattin des Heinrich Wedel, früher Waldheim, harren in ihren Siechbetten. Kornelius Enns (Brotzki) geht seiner Genesung entgegen. Prediger Abr. Ratzlaffs Tochter ist letzte Woche gestorben.

Joh. Nickel.

Hillsboro, 11. Februar 1896. Werte Rundschau! Da es begründet ist, daß man eine Nachricht nach Rußland am sichersten durch die Rundschau an den betreffenden Mann senden kann, so nehme ich mir die Freiheit, auf diese Weise die Todesanzeige des Abraham J. Wall, Sr. nach Rußland zu senden, Da Abraham J. Wall Sr. viele Freunde und Verwandte in Rußland hat, besonders in Schackmak, die sicher einer oder der andere die Rundschau lesen, so werden sie auch von dieser Anzeige Kenntnis nehmen. Abraham J. Wall Sr. starb an Lähmung, den 2. August 1895 und wurde beerdigt am 4. August 1895. Prediger Harms hielt die Leichenrede. Bruder Wall hat 27 Jahre in der Krim in Annenfeld gewohnt, ist im Jahre 1887 mit seinen Kindern nach Amerika ausgewandert, und hat bis zu seinem Tode bei seinen Kindern, J. M. Fast gewohnt. Er hat also 9 Jahre hier in Amerika sich einer guten Gesundheit erfreuen dürfen, fühlte sich auch immer rüstig und stark, daß er den Weg in die Stadt, und wieder zurück zu Fuß machte. Gottes Wort war seines Fußes Leuchte, und ein Licht auf seinem Wege. Durch den Glauben stand er im innigen Umgang mit Gott und die Gemeinschaft mit seinem Heiland Jesus Christus war ihm über alles köstlich und wert, so daß er jede Gelegenheit die ihm geboten wurde, benutzte, ein Zeugnis abzulegen von Jesum dem Sohne Gottes, den er täglich aus dem Himmel erwartete, 1. Thessalonicher 1, 10. Deshalb dürfen wir uns der freudigen Zuversicht und Hoffnung getrösten, daß ihm reichlich dargereicht wird, der Eingang zu dem ewigen Reich unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. 2. Petri 1, 11.

Br. Abraham J. Wall Sr. hat sein Alter gebracht auf 81 Jahre 4 Monate.

J. M. Fast,
Hillsboro, Kansas.

Minnesota.

Twin Valley, 8. Febr. 1896. Werte Leser der Rundschau! Hier einige Antworten auf Briefe die mir zugegangen sind. Wir sind so weit schön gesund. Die McCormick Selbstbinder kosten $120.00 auf vier Jahre Zeit, die Mowers $45.00, Pflüge $15.00, Säemaschine $40.00, Drill $65.00 bis $100.00, Wagen $45.00 bis $50.00. Es fragen Viele, warum so verschieden tiefe Brunnen sind, ob das Land zu uneben ist. Das ist nicht der Fall, sondern entfernt oder nahe bei Flüssen hat mehr damit zu thun. Das Land ist ziemlich eben bei Ulen herum, wo die zwei oder drei Townships reserviert sind für die deutsche Ansiedlung. Es sollte sich ein Jeder, der für diese Gegend interessiert ist im Frühjahr ein Stück Land aussuchen kommen, denn es sind hier Viele, die das Land so lange umsonst benutzt haben, die auch gleich kaufen, wenn das Land für Jedermann eröffnet wird. Es fragen auch Manche ob hier Farmen zu pachten sind. Ja! Und ob noch Land nahe bei der Stadt zu haben ist. Von zwei bis fünf Meilen von Ulen ist noch viel Land zu haben; wie tief schwarzer Grund ist. Von 1—2 Fuß, dann Lehm; ob es auch viel Heu giebt. Das giebt es hier nicht sehr viel, denn es ist alles Hochland-Heu, welches aber sehr gutes Heu macht. Es sind hier auch mehrere Flüsse durchs Land mit gutem Wasser und Wald am Ufer. Es fragen auch etliche, ob das Getreide hier manchmal abfriert. Das ist hier vor 20 Jahren zurück einmal nur bei den Flüssen geworden, auf den Prärien nicht. Wirbelstürme sind hier auch noch nicht gewesen, aber Hagel ist streifweise gegangen, so daß es ein wenig Schaden gemacht hat. Die Preise des Getreides sind jetzt: Weizen 50 bis 52 Cts.; Hafer 15 Cts.; Gerste 18 bis 20 Cts.; Flachs 80 Cts.; Butter 16 Cts.; Eier 15 Cts. das Dutzend. Viele von den Farmers schicken ihren Weizen selbst nach Duluth, Minn., dann bekommen sie 4 Cts. mehr am Bushel, weil es dort immer zu verkaufen ist. Mit Gruß, A. A. Friesen.

Mountain Lake, 8. Februar 1896. Werte Rundschau! Bitte berichte den Freunden und Bekannten, daß meiner lieben Frau ihre Nichte, geborene Susanna Dück früher Mariawohl, Rußland, gestorben ist. Sie hinterläßt ihren tief betrübten Gatten und vier Kinder. Sie sind diesen Herbst von Dakota hier nach Minnesota gekommen und wollten im Frühjahr auch nach Nord Minnesota ziehen, aber der über Leben und Tod herrscht wollte es anders. Sie haben noch mehrere Male Tante Neufeld da gehabt, aber ohne Erfolg; die Entzündung der Eingeweide fand statt. Sie brachte ihr Leben auf 37 Jahre und 4 Monate. Aeltester Gerhard Neufeld hielt die Leichenrede und am Sarge wurde noch ein Lied vorgesprochen und gesungen, aber die große Trauer verhinderte den Gesang. Wir sind, Gott sei Dank, so ziemlich gesund. Wir haben unsere Farm verkauft und wenn es Gottes Wille ist und wir leben, wollen wir auch nach Nord-Minnesota ziehen; ich war vergangenen Herbst auch hingegangen und habe mir die Gegend besehen und es hat mir ziemlich gut gefallen. Bin bei mehreren Farmers gewesen und habe gefunden, daß sie in einem guten Wohlstande sind. Die Ernte war besser als bei uns. Der Flachs war beinahe alle in Garben gestellt und hat bis 19 Buschel vom Acker geliefert auch noch drüber. Wasser haben wir überall gut befunden. Holz ist dort genug zu haben, aber auch große Strecken Prärie, ganz ohne Holz und ohne Stein, auch stellenweise Stein genug. Jetzt bitte ich meine lieben Geschwister in der alten Heimat, etwas hören zu lassen, wenn nicht brieflich dann durch die Rundschau, weil sie ein sicherer Bote ist und so viele Nachrichten bringt. Grüße dich, Abraham Reimer Oklahoma. Dein Schulfreund,

Franz Löwen.

Mountain Lake, 8. Februar 1896. Liebe Leser! Gottes Wort hat sich auch hier wieder bestätigt, wenn es heißt, kommt wieder Menschenkinder. Der alte Jakob Nickel, früher Rudnerweide, Rußland, ist auch unter denen die vom Glauben zum Schauen gelangt sind. Er hat seit dem Herbst an Asthmabeschwerden gelitten; von Weihnachten an hat er nicht sein Haus verlassen; dann sind seine Füße angeschwollen, und hat er auch noch den kalten Brand an den linken Fuß bekommen.

Der Fuß ist bis über das Knie verbrannt, der rechte Fuß dagegen ist weiß geblieben, war nur geschwollen. Er hat auch reichlich erfahren, daß wenn der letzte Feind besiegt wird, es einen harten Kampf giebt, aber gottlob, er hat ihn besiegt und ist Freitag den 7. Februar 1896, 8 Uhr des Morgens in die ewige Ruhe eingegangen. Das Begräbnis soll Montag den 10. Febr. im Bethause der Bruderthaler Gemeinde stattfinden. Er hat sein Alter auf 80 Jahre gebracht. Es hat sich auch hier bestätigt was der Psalmist sagt: „Das Leben der Menschen ist wie des Grases Blume.“ Und weiter: „Unser Leben währet siebenzig Jahre und wenn es hoch kommt so sind es achtzig Jahre und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen, denn es fähret schnell dahin als flögen wir davon.“ Ja laßt uns stets beten: „Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.“ Das Wetter ist diesen Winter ein sehr schönes zu nennen. Wir haben jetzt ein wenig Schnee, zum Schlittenfahren zu wenig.

Wie ich in der Mt. Lake View gelesen habe, dann hat sich wieder eine neue Geschäftsfirma gebildet, nämlich Johann Wiens, Peter Enz und Peter Töws. Sie werden ihre Geschäfte in dem alten Hause, früher Töws Gebr. machen. Zum Schluß grüße ich alle Rundschauleser mit 2. Petri 3, 3 und ferner. Ein Leser.

Texas.

Alvin, Brazoria Co., Texas, 25. Jan. 1896. — Ich möchte einiges über das Land hier berichten durch den „Herold.“ Wir kamen hierher ausgangs November von Virgil City, Mo., unserer Gesundheit wegen, und hat uns diese Aenderung mehr geholfen als wir erwarteten für diese Zeit. Ich glaube bestimmt, daß dies ein gesundes Klima ist. Nie war ich an einem Orte, der von so vielen kranken Leuten besucht wurde, und die sich dann daselbst niederließen, als hier. Darunter sind viele alte Leute mit allerlei Krankheiten behaftet, besonders von denen die Katarrh, Hals- und Lungenleiden und Rheumatismus haben. Die Winter sind milde und die Seeluft macht das Klima im Sommer gesund und angenehm. Der Winter ist nun fast vorüber. Es war nicht kalt genug, alle Erdenblüten zu töten. Vor einigen Tagen waren reife Beeren auf dem Markte, und wurden dieselben verkauft für 50 Cents das Pack. Wäre das Wetter hier einige Wochen recht warm, so könnten sie in großen Quantitäten nach dem Norden versandt werden. Das Ziehen dieser Beeren wird hier mit Gewinn betrieben. Die Gegend eignet sich vorzüglich zur Obstkultur, wie Pflaumen, Pfirsiche, Aepfel, Feigen, Aprikosen rc. Die Leute hier denken, das solle ein zweites Californien werden. Einige Arten Früchte reifen hier schon früher als in Californien.

Nicht viel war bisher gethan in gewöhnlichem Landbau, doch wird in diesem Jahre mehr daran gethan werden. Gutes Korn, Hafer, Kartoffeln und Baumwolle wurden hier bereits gezogen, auch Süß-Korn, aber das Land hier ist flach und wird bessere Erträge liefern, nachdem es drainirt ist. Es ist etwas Sandboden hier, doch das meiste Land ist schwarzer, schwerer Boden, und Wasser kann man überall haben in einer Tiefe von 15—30 Fuß. Das Land nahe bei den Städten steht hoch im Preise, und ist meistens ausgelegt in Lots von 5 bis 20 Ackers. Das Land wird gekauft für $25 bis $100 per Acker; kultiviertes Land von $100 bis $1000. 15 bis 30 Meilen nördlich und westlich wird das Land bereits mehr bebaut und ich denke es eignet sich eben so gut für den Obstbau, hat genug Brennholz und die Preise stehen zwischen $4.50 und $10 per Acker. Es sind noch große Strecken Landes zu verkaufen, beides, Sandboden und schwerer Lehmboden.

Das Land liefert, nachdem es gebrochen, gute Ernten, und liegt nahe zur Eisenbahn. Auch hier wäre jetzt noch gute Gelegenheit, eine Kolonie zu gründen. Würden genug Brüder hierher kommen nächsten Sommer, so würde ich suchen von dem Lande zu kontrahieren, um die Preise niedrig zu halten, so lange als möglich. Vom Norden kommen die Leute in ziemlich großer Zahl, und wenn einmal eine Niederlassung gegründet ist, so geht das Land bald höher im Preis. Besonders wo eine Stadt ersteht sind die Leute von Norden vorherrschend.

Die Leute hier sind sehr gesellig. Sobald sich Leute genug an einem Orte befinden, wird eine Schule für die Kinder errichtet, welche auch zu gottesdienstlichen Zwecken verwendet werden kann, wenn gewünscht. Es sind nur sehr wenige Neger hier, außer in größeren Städten. Ich hoffe es werden einige Brüder kommen, das Land zu besehen, und ich glaube ziemlich sicher, es wird ihnen gefallen. Ich gedenke meine zukünftige Heimat hier zu machen. Ich hoffe, wir werden nicht lange hier sein dürfen, bis genug Brüder und Schwestern beisammen sind mit einem Prediger, so daß wir Gottesdienst haben können.

Es ziehen so viele Leute nach Norden, wo der Winter so lang und so kalt ist. Weshalb nicht nach dem Süden, wo das Land billig ist, und das Klima so mild und angenehm?

Das Vieh bleibt während des Winters auf der Prärie, und befindet sich gegenwärtig in gutem Zustande. Das Gras wächst schon wieder. Es werden zwei bis drei Ernten erzielt in einem Jahre von demselben Grund, und manche Gewächse wachsen das ganze Jahr. Aus diesem Grunde braucht man nicht so viel Land, als wenn man nur eine Ernte haben kann. Das Land hat an keine Trockenheit zu leiden. Geflügel und Vieh kann sehr gut gezogen werden, wenn man einige Sorgfalt darauf verwendet. Fichtenholz kauft man für $12 bis $16 per Tausend Fuß. Eisenwaren, Groceries, Getreide und andere Artikel sind billiger als je zuvor, seit das Land hier besiedelt ist.

Korn ist 37 Cents, Hafer 26 bis 28 Cents, Kleie 80 Cents bis $1. Weizen wurde hier noch keiner gebaut. Etwaige Fragen über dieses Land werde ich mit Freuden beantworten, soweit es in meinen Kräften steht. Wir wünschen auch, daß die Brüder unser gedenken in ihren Gebeten. (H. d. W.)

L. D. Troyer.

Canada.

Manitoba.

Kronsthal, P. O. Gretna, 4. Februar 1896. Will auch etwas von uns hören lassen, weil ich hoffe, dadurch von unsern Freunden in Rußland sowie auch in Amerika etwas zu erfahren. Wir wohnen jetzt bei Kronsthal auf einer Farm, die wir uns auf ein Jahr gepachtet haben und gedenken zum Frühjahr ins Dorf zu ziehen. Wir hatten dieses Jahr auch eine gute Ernte. Land haben wir uns noch keins gekauft, denn die Landpreise sind nicht so niedrig, daß ein Armer kann Land kaufen. Wir erfreuen uns einer ziemlichen Gesundheit. Heinrich und Helena haben sich schon verheiratet. Ich muß noch berichten, daß wir den Brief von Jakob Neibuhrs, Olgafeld, erhalten haben. Gedenken auch nächstens an sie einen Brief abzuschicken. Vor Jahren bekamen wir auch einen Brief von Michael Groß, Steinfeld; wir beantworteten ihn auch, aber wir haben bis jetzt noch keine Nachricht von ihnen bekommen; ob sie ihn erhalten haben, oder ob er ist verloren gegangen? Es mag vielleicht die Adresse nicht richtig gewesen sein. Ich bitte um ein Lebenszeichen von den Freunden in Rußland, sowie auch in Sergajewka von Jakob Friesens und Wilhelm Janzens, wenn sie da noch wohnhaft sind; wenn nicht brieflich dann durch die Rundschau. Bis Weihnachten hatten wir sehr gelindes Wetter, aber nach Neujahr hat es schon etliche Tage bis 26 Grad und darüber gefroren, aber große Schneestürme, wie vorigen Winter haben wir bis jetzt noch nicht gehabt. Jetzt zum Schluß einen herzlichen Gruß an alle Freunde und Rundschauleser von,

Heinrich und A. Neudorf.

Chortiz, P. O. Winkler, 10. Februar 1896. Werte Rundschau! Wiederum sind wir in ein neues Jahr eingetreten, welches wir mit Freuden begrüßten. Was uns das alte Jahr gebracht hat wissen wir, aber was uns das neue bringen wird ist uns unbewußt. Bis jetzt hat es immer schönes Wetter gebracht, wenn es auch mitunter ziemlich friert, so ist es doch durchweg schön gewesen, wofür wir nicht genug dem lieben Gott danken können. Deswegen sollten wir wohl immer mit jenem Dichter einstimmen:

O, braucht die Zeit!
Denn keine jener Stunden,
Die einmal uns entschwunden,
Ja selbst kein Augenblick
Kehrt jemals uns zurück.

Grüße alle Freunde von uns sowohl in Amerika als auch in Rußland, woselbst wir noch viele Freunde haben. Ich habe ungefähr zwei Wochen vor Weihnachten zwei Briefe nach Rußland geschickt, worauf ich bis jetzt noch keine Antwort erhalten habe; einen an Onkel und Tante Peter Braun, Blumenfeld, und einen an Vetter Cornelius Schapansky, Burwalde. Sollten genannte Personen die Rundschau nicht halten, so sind andere Freunde gebeten ihnen dieses mitzuteilen. Wir haben eine schöne Ernte bekommen von 18 Dessj. Weizen 1200 Buschel, Hafer von 5 Dessj. 656 Buschel, Gerste von 3 Dessj. 250 Buschel und Leinsamen von 3 Dessj. 83 Buschel. Nun zum Schluß grüße ich alle Freunde in Burwalde, auch dich, Johann Sawatzky. Deinen Brief in der Rundschau habe ich mit Freuden gelesen. Schreibe uns fleißig, denn wir sind immer neugierig etwas von dort zu hören. Ich erinnere mich noch oftmals an Euch alte Bekannte in Burwalde.

Isaak und Katharina Löppky.

Rußland.

Alexandropoll, den 10. Dezember 1895. Werte Rundschau! Schon lange habe ich in deinen Spalten nach Berichten von unsern Geschwistern in Amerika gesucht, aber immer keine finden können, so will ich denn die Feder ergreifen und etwas von uns hören lassen. Wir sind, Gott sei Dank, nach Verhältnißen so ziemlich gesund. Ich glaube, wir sind viel zu träge, etwas zu schreiben, dieweil wir schon ziemlich lange keinen Briefwechsel gepflegt haben so habe ich auch schon alle Adressen verloren und so dachte ich daran, die Rundschau sei der sicherste Weg zu unseren Verwandten, ich befürchte nur, daß mein unvollkommenes Schreiben nicht sehr angenehm sein wird; will dennoch versuchen, in meiner Schwachheit etwas zu bringen, vielleicht werden andere angeregt, etwas Besseres zu bringen.

Ich habe in der Rundschau wieder von vielen Unglücksfällen gelesen; sind auch hier nicht ausgeblieben. Ein Arbeiter bei David Schellenberg kam vom Felde mit Getreidefahren und rutschte vorn vom Fuder und ging ihm ein Rad über den Arm, daß er mußte ins Lazaret gebracht werden. Bei Bernhard Friesen fuhren ebenfalls zwei Arbeiter nach Getreide und beim nach Hause fahren fiel einer vorn vom Fuder und kam unter das Rad, welches ihm gerade über die Brust rollte. Er starb denselben Tag des Abends. Bei Bernhard Wall, welcher auf seinem eigenen Lande wohnt, hatten sich zwei Arbeiter vermietet und nach zwei Tagen verlangten sie Lohnerhöhung, welches ihnen nicht gewährt wurde, denn das Geld ist sehr knapp, so kam es zu Streitigkeiten. Die Arbeiter darauf rechnend, daß Hilfe nicht in der Nähe sei, suchten sich zu rächen und fingen an zu schlagen, wobei der eine ein Stück Holz ergriff und dem Sohn damit vor den Kopf schlug, daß er rücklings zu Boden fiel und besinnungslos liegen blieb. Der Vater nahm rasch ein Pferd und eilte zum nächsten Dorfe und suchte Hilfe. Die Uebelthäter wurden arretiert und der Sohn ist jetzt wieder hergestellt, mußte aber eine Zeitlang ärztliche Hilfe suchen. Mancher kann es auch fast als ein Unglück ansehen, daß er in seinen wirtschaftlichen Verhältnißen sich gezwungen sieht, sich eine andere Existenz zu wählen um sein Auskommen zu finden. Johann Janzen, welcher von Jakob Thießen die Wirtschaft gekauft, hat selbige wieder verkauft für 2400 Rbl., würden noch mehrere verkaufen, wenn Käufer dazu wären.

Mancher hat sich in seinen wirtschaftlichen Verhältnissen sehr verbessert. und da ich glaube, daß viele der Leser sich dafür interessieren, so will ich etwas darüber berichten. Anno 1894 haben gebaut: Peter Epp, Heinrich Köhn, David Gräwe, Heinrich Martens, jeder ein Wohnhaus; Heinrich Janzen einen Stall; Araham Neufeld ein Wohnhaus, neben angebaut zur Mühle, welche er mit einem Petroleum-Motor betreibt; Peter Tießen ein Wohnhaus und Windmühle, hat darum jetzt zwei Stück; Johann Unger hat schon Holz und Ziegel beigeschafft und künftiges Jahr, als 1896, gedenkt er zu bauen; Wilhelm Wedel bereitet sich auch vor zum Bauen; Bernhard Friesen hat sich von Peter Rempel 86 Dessj. Land gekauft a Dessj. 80 Rbl., hat schon gebaut. Muß noch bemerken, daß jetzt zum Decken der Gebäude die sogenannten

Höchste von Allen in Gährkraft.—Letzter Bericht, Ver. Staaten Regierung.

Royal Baking Powder

Absolut unverfälscht.

Schindeln vorgezogen werden, das sind Brettchen von einer Arschin lang, 4 Zoll breit und ein halb Zoll dick.

Jetzt noch eine Bitte an unsere Geschwister in Amerika, als zuerst Dietrich Löwen, welcher schon nahe an 20 Jahren in Amerika weilt und wir schon lange nichts mehr von ihm gehört haben. Was machen die Kinder, sind sie noch alle am Leben? Laßt doch etwas von Euch hören. Franz Löwen, welcher später auswanderte, Jakob Löwen, welcher zuletzt ihnen nachzog und haben auch noch nicht von ihnen gehört. Sollten sie selber nicht die Rundschau lesen, so möchte doch Jemand sie darauf aufmerksam machen; uns verlanget herzlich, etwas von ihnen zu hören. Wenn mir der Gedanke kommt vom Wiedersehen, so muß ich mir dasselbe nicht so schildern, als wenn es im Fleisch geschehen könnte; es wird herrlicher sein, aber ich wünsche uns allen ein frohes Wiedersehen.

Am 27. Dezember wurde uns ein Sohn geschenkt, welchem wir den Namen Jakob gegeben haben. Wir haben jetzt sieben Kinder am Leben: Sara bald zwei Jahre alt, Sohn Isaak 4 Jahre, Susanna 6 Jahre, Dietrich 8, Maria 16 und Katarina ist mit Kornelius Unger von Fürstenwerder am 2. Oktober 1894 in den Ehestand getreten. Sohn Jakob starb am 25. September 1894, elf Jahre alt. Bei Abraham Neufeld, Ebenthal, Memrik, ist auch die jüngste Tochter gestorben an der Halskrankheit, welche schon manches Opfer gefordert, bis vier Stück aus einem Hause. Der Herr redet oft eine harte Sprache zu uns Menschenkindern und darnach sind dies nur Liebesabsichten; weil er die Schaffmütter gerne will in seinem Stall haben, nimmt Er die Lämmer und trägt sie in seinen Stall damit sie ihnen folgen. Möchte er auch sein Ziel erreichen! Wollen nicht taub sein, wenn Er uns zieht. Wie aus den Zeitungen verlautet, ist am 6., neuen Stils 18. Januar Abends an zwei Stellen ein schreckliches Unglück passiert und ist in Ekaterinoslaw und Krementschuk in beiden Städten im Theater während der Vorstellung Feuer ausgebrochen, wobei viele Menschen verbrannt und viele Kinder den Tod unter den Füßen der Großen gefunden haben. Der Winter ist ziemlich streng, bis 20 Grad Reaumur kalt, viel Schnee, welcher im Anfang den Boden ungefroren bedeckte. Die Getreidepreise sind; Weizen 50 Kop. das Pud, Gerste 30, Hafer 40 und Roggen auch 40 Kopeken das Pud. Die Klage über Geldmangel hört man fast von Jedermann. Unsere Adresse ist:

Jakob Neufeld,
Ekaterinoslaw Gouvernement,
Ekaterinen Bahn, St. Otscheretino,
Alexandropol.

Peter Friesen, früher Mariawohl frägt an, ob seine Schwester Anna, verehelichte Peter Neufeld, (Sagradofka Halbstadt), früher Rußland, noch am Leben ist. Sein Bruder, Bernhard Friesen hat auch schon lange nichts mehr von sich hören lassen. Johann Fast, früher Krim, Annenfeld, und Abraham Wall daselbst, möchten etwas von sich hören lassen. Friesens Familie besteht aus 6 Kindern, wovon der Jüngste zehn Jahre alt ist. Gesund sind sie so ziemlich, nur die Frau hat oft Schmerzen in den Füßen. Obige Adresse ist auch ihre Adresse.

Jakob Neufeld.

Pokahontas' Tod.

Von R. A. Bergthold.

Wenn weit in den Landen
Wir zogen umher,
Wie die Heimat so fanden
Kein Plätzchen wir mehr!
So süß duftet nirgends die blühende Au,
Es wölbet sich nirgends der Himmel so blau.
Wie flüstert so traulich
Der Hain mir ins Ohr,
Wie singt so erbaulich
Der Vögelein Chor:
„Heim, Heim, süßes Heim,
Und seis' auch geringe,
Kein Ort wie Daheim!"
(Nach Home, Sweet Home.")

Bald geh ich aus diesem Leben
Und verlasse diese Welt,
Tod, ich grüß dich sonder Beben,
Der den Meinen mich gesellt!

O des Heimwehs heiße Schmerzen,
O die Sehnsucht heiß und groß,
Geben meinem wunden Herzen
Ja schon längst den Todesstoß.

Als ich folgte meinem Gatten
In der weißen Männer Land,
Und zum letzten Mal im Schatten
Meines Heimatswaldes stand,

War mir da als hört ich leise,
Flüsternd klangs aus Wipfeln mir:
„Laß, o, laß, die weite Reise,
Bleibe bei uns, bleibe hier!"

„Bei dem braunen Volke bleibe,
Bleib in deiner Väter Land;
Was ist's wohl, das fort dich treibe,
Wo des Vaters Wigwam stand?" —

Doch, nicht achtend solcher Bitte,
Zog bald fort ich über's Meer,
Meiner Kindheit traute Hütte
In Virginien steht leer.

Meiner Hoffnung helle Sterne
Sanken früh in's Nichts hinab,
Einsam und der Heimat ferne
Sink auch ich ins frühe Grab.

Meiner Heimath Wälder Kronen
Rauschen nicht in meine Ruh,
Wo die bleichen Männer wohnen
Schließe ich die Augen zu.

Ach, nichts giebt es, das erfreue
Dieses heimwehkranke Herz,
Da im Busen stets aufs Neue
Wühlt und nagt der alte Schmerz.

Wohl erwies man große Ehre,
Große Huld dem fremden Gast.
Einer Fürstin würdig wäre
Dieser stolze Prunkpalast.

Ja, im lichten Königssaale
Oft beim leckern, reichen Mahl,
Aß ich wohl von gold'ner Schaale
Trank aus goldenem Pokal.

Reich mit Sammet und mit Seide
Man des Urwalds Tochter schmückt,
Perlenschnüre, Goldgeschmeide
Hat mein Auge oft entzückt.

Zaubrisch schöne Harfenklänge
Oft hab ich auch wohl gelauscht,
Wundersüße Minstreläsänge
Haben oft mein Herz berauscht.

Orgelklang im hohen Münster
Hat die Seele mir durchschauert,
Meiner Heimat Wälder, finster
Hat mein Herz dann stets betrauert.

Denn mir war's als hört ich rauschen
Frühlingswinde in den Zweigen,
Könnt' ich euch noch einmal lauschen!
Doch ihr werdet stets mir schweigen.

Oft hör' ich in meinen Träumen
Der Spottdrossel süßes Lied,
Seh' wie hoch in heitern Räumen
Kreisend der Seeadler zieht.

Spielen altbekannte Spiele
Sah ich Kinder nackt und braun,
In des Waldes dunkler Kühle, —
Selbst ein Kind noch bin ich, traun.

Und dort sah ich rüstig wacker,
Wohlgemut mit emf'gem Fleiß
Meine Mutter auf dem Acker
Brechen goldig gelben Mais.

Von der Jagd mit stolzem Schritte
Ich den Vater kommen seh'
Zur im Wald versteckten Hütte,
Wie er trägt ein feistes Reh.

Mit dem Köcher voller Pfeile,
Bogen aus der Eiche Holz,
Ledergürtel mit dem Beile
Naht sich dort mein Bruder stolz.

Denn zum mutig tapfern Krieger
Ist er bald erwachsen schon,
In Gefechten stets ein Sieger, —
Er ist eines Häuptling's Sohn. —

Mutter, Bruder und du, Vater,
Wär' ich noch wie einst bei Euch,
Meine Schützer und Berater, —
Ich wär' arm und doch wie reich! —

Gebt anstatt der leckern Speise,
Statt des Weins im Glase hell,
Wildpret mir nach alter Weise,
Wasser aus dem Waldesquell.

Gebt statt Sammet und statt Seide,
Anstatt Gold und Perlen hell,
Mir wie ehemals zum Kleide,
Weich gegerbt des Hirsches Fell.

Mir das Hüttchen wieder gebet
Rauchgeschwärzt, voll Aermlichkeit,
Hab' ja drein so froh verlebet
Meine gold'ne Jugendzeit.

Munter über helle Kiesel,
Klingt so heimisch mir im Ohr,
Kühle Quelle, dein Geriesel,
Ach so klang es nie zuvor!

Ferne Wasserfälle rauschen
Durch den frühlingsgrünen Wald,
Ach, mir ist ich könnt' erlauschen
Wie das Echo wiederhallt.

Leise bei des Tages Neigen
Seh ich, o, wie oft doch, auch
Kräuselnd steigen aus den Zweigen
Meiner Heimathütte Rauch.

Mutter, von der Thür der Hütte
Winkst wie ehemals mir du?
Will beschleunigen die Schritte
Eilen meinen Lieben zu.

Schließt euch Augen denn, ihr Müden,
Hauch ich hier die Seele aus,
Kommt das arme Herz zum Frieden;
Kommt der müde Geist nach Haus.

Anmerkung: Pokahontas, die Tochter des virginischen Indianerhäuptlings Powhattan, heiratete John Rolfe, einen englischen Pflanzer in Jamestown. Kurz darauf besuchte die Häuptlingstochter, die Christin geworden war, mit ihrem Gatten England. Dort wurde das Kind des Urwalds mit großer Zuvorkommenheit behandelt und mit Ehren überhäuft. Man hieß sie Lady Rebecca und stellte sie der Königin Elisabeth vor. Die Wilde soll sich schnell, zum Erstaunen Aller, die feinsten Manieren angeeignet haben und alle durch ihr edles Benehmen entzückt haben. Im Begriffe in ihre Heimat zurück zu kehren, wurde sie, wie es heißt, von den Pocken befallen und starb im fremden Lande. Ihr Sohn, den sie geboren hatte, wurde in England erzogen, und soll ein tüchtiger Rechtsgelehrter geworden sein. Er kehrte später in's Land seiner Väter zurück.

(Edward Eggleston.)

Neujahr der Natur.

Sibirische Skizze.

Seit lange schon hatte der grimmige Frost die Fluten der reißenden Jenissei erstarren gemacht. Der gewaltige sibirische Strom bildete eine weite Krystallfläche, deren darüber gebreitete dünne Schneeschicht im hellen Lichte des nordischen Mondes gleich Myriaden kostbarer Diamanten funkelte und glitzerte.

Von der unbedeutenden Ortschaft weg, welche aber trotzdem im Range einer sibirischen Gouvernementsstadt stand, führte ein langgezogener schmaler Streifen, der sich von seiner Umgebung dunkel abhob. Es war dies die Straße für die Wagen, welche täglich aus dem Flusse an jenen Stellen Wasser holten, wo man zu diesem Zwecke die dicke Eisdecke durchbrochen.

Das Städtchen selbst war auf einer Höhe gelegen, von der noch einige andere Zugänge zum Flusse führten, die zu beiden Seiten mit Häusern besetzt waren. Drunten am Ufer selbst sah man zur rechten eine Gruppe von Bauten, die Kusnetz-Vorstadt genannt, die sich zumeist aus kleinen, vor Alter schief gewordenen Häuschen und Erdhütten zusammensetzte.

In der Stadt schlief man noch nicht. Aus den Fenstern eines hölzernen, umfangreichen Baues, dem Club oder Casino, wie man es mit letzteren Namen in Sibirien bezeichnete, ergossen sich die Fluten von Licht auf menschenleere, völlig verödete Gasse. Im Club hatte sich die gesamte bessere Gesellschaft des Städtchens, fast ausschließlich aus den Beamten mit ihren Familien bestehend, versammelt, um den Jahreswechsel zu feiern.

Nur im Clubgebäude und dessen nächster Umgebung war noch Leben, sonst herrschte Allerorts lautlose Stille. Die armen Leute schliefen nach der harten Arbeit des Tages und ihre Träume trugen sie vielleicht in andere Welten, wo die Glücksloose gleichmäßiger verteilt sein mögen, als auf dieser Erde.

In der Kusnel-Vorstadt, dem ausschließlichen Wohnort der aus der fernen Heimat in diese noch eisigeren Regionen Verbannten, knarrte eine Thür in ihren Angeln, öffnete sich und über die Schwelle trat eine menschliche Gestalt. Eine Secunde lang blieb sie zögernd stehen, dann eilte sie schwankenden doch raschen Schrittes den Abhang hinunter zum Ufer des Flusses. Hier angekommen, blickte sie scheu und vorsichtig um sich und ging dann, aber jetzt nur noch langsam, über das Eis einer der durchgebrochenen Stellen zu. Die im Scheine des Mondes hell erglänzende schneeige Fläche ließ die Umrisse einer weiblichen Gestalt erkennen.

Ihre Füße stacken in weite Filzstiefeln. Die übrige Kleidung bestand aus langer Jacke, grobem Rocke und einem großen um den Kopf geschlungenen Wolltuch, das über Schultern und Rücken herabfiel.

Je näher sie der offenen Stelle im Eise kam, desto mehr verlangsamten sich ihre Schritte, bis sie hart an deren Rande stehen blieb. Plötzlich, als hätten ihre Kräfte sie verlassen, brach sie in sich selbst zusammen und ihr Haupt sank tief auf die Brust herab, so daß man ihr Gesicht nicht wahrnehmen konnte.

Es war ein trauriger Anblick, dieses arme menschliche Wesen mit warmem Blut in den Adern inmitten des unermeßlichen Reiches von Schnee und Eis. Die wenigen Lumpen, in die ihr Körper gehüllt war, vermochten sie vor dem grimmigen, alles durchdringenden Frost nicht zu schützen. Es mußte die Bedauernswerte bis ins Mark der Knochen frieren; sie aber schien die Kälte nicht zu fühlen.

Jetzt riß sie mit heftiger Bewegung das Tuch vom Kopfe und richtete sich auf. Der Mond beleuchtete ihr Antlitz.

Dem Anscheine nach mochte sie kaum mehr als fünfundzwanzig Jahre zählen. Das hagere Gesicht trug die Spuren erlittenen schweren Kummers, der dort vorzeitig tiefe Furchen gegraben. Das blonde, goldig schimmernde Haar hatte sich gelöst und fiel jetzt in dichten Flechten über die Schultern herab.

Unsäglicher Schmerz, der sich bis zum Grade der Unerträglichkeit gesteigert, lag über diesen sanften und noch immer schönen Zügen gebreitet.

Die abgemagerte, eingefallene Brust wogte heftig, gleichsam als suchte die Unglückliche ein Schluchzen zu unterdrücken. Die dereinst blauen, jetzt aber vom Weinen trübe gewordenen Augen starrten mit dem Ausdrucke eines übermenschlichen Entschlusses auf den rauschenden und gurgelnden Spalt zu ihren Füßen.

Wer von den Bewohnern der Stadt sie gesehen hätte, würde in ihr die Frau erkannt haben, die niemals sprach und die sich, als Taglöhnerin ihr Dasein fristend, zu jeder, auch der schwersten Arbeit jederzeit und willig bereit finden ließ.

In der ganzen Stadt kannte man sie unter dem wunderbaren Namen: „Das Weib des Vagabunden."

Wer sie wahr, woher sie gekommen, und wie sie heiße, wußte Niemand.

Zwei Personen nur kannten ihre Vergangenheit. Die Eine war ihr Gatte, der Landstreicher, der ein Verbrechen begangen haben mochte, das er keinem Menschen gegenüber einzugestehen wagte, denn er beantwortete alle an ihn gerichteten Fragen mit einem stereotypen: „Ich erinnere mich an Nichts", die Andere war sie selbst. Sie aber suchte die Vergangenheit zu vergessen und würde, wäre es möglich gewesen, am liebsten sich selbst vergessen haben.

Im Volke erzählte man sich, er sei, als er sie in Rußland geheiratet, der Träger eines mächtigen Namens gewesen, den er sich aber widerrechtlich zugeeignet. Kurz, nachdem er ihr Gatte geworden, kam der Betrug und damit an den Tag, daß der Mann, dem sie ihre ganze Zukunft vertraut, weiter nichts sei, als ein Vagabund.

Ihre Angehörigen, eine reiche und hochangesehene Familie, drangen auf Scheidung; sie aber, aus Herzensneigung und nicht seines Namens wegen seine Frau geworden, vermochte sich um so weniger zu entschließen, den Vater ihres Kindes, eines reizenden Mädchens, zu verlassen, als sie fest glaubte, er habe jenen Betrug nur begangen, um sie zu erringen.

Jetzt sagten sich auch die Eltern von ihr los.

Ihr Gatte wurde angeklagt, zur Verbannung nach Sibirien verurteilt, und sie folgte ihm den langen, weiten Weg ohne Zaudern mit ihrem Kinde auf den Armen.

In Sibirien angekommen, kaufte sie für den Rest ihrer Habe die armselige Erdhütte in der Kusnetz-Vorstadt. Ihr Gatte aber blieb nicht an ihrer Seite. Nach zwei Monaten schon ging er eines Tages fort um nicht wiederzukehren. Ob er nur seinem Hange folgend, in der weiten Welt herumirrte oder aber heimlich nach Rußland zurückgekehrt sei, hat man niemals erfahren. Er war gegangen ohne sich von Weib und Kind zu verabschieden, welches letztere inzwischen drei Jahre alt geworden war.

Sie wartete täglich auf den Mann, um dessen willen sie alles geopfert. Seither aber waren weitere fünf Jahre verflossen und er kam nicht. Die ganze Zärtlichkeit ihres von Liebe erfüllten Herzens übertrug sie nun auf das Kind. Für ihr Töchterlein plagte sie sich vom frühen Morgen bis zum späten Abend und unterzog sich den schwersten, ihr ungewohnten Arbeiten.

So arm die Unglückliche war, versäumte sie doch nie, am Christabend ein Bäumchen aus dem Walde nach Hause zu bringen und es mit einigen kleinen Geschenken, die im Bereiche ihrer Mittel waren, zu schmücken. Sie that es auch diesmal, doch konnte das Mädchen die ihm gespendeten Liebesgaben nur mit traurigem Lächeln von seinem dürftigen Bette aus betrachten. Das Kind hatte sich erkältet und der zarte Organismus ging sicherlich seinem Verfalle entgegen. Tag und Nacht saß die Mutter an dem Krankenlager ihrer Tochter, doch vermochte die hingebenste Sorgfalt nichts gegen das Zerstörungswerk der Natur.

Am letzten Tage des Jahres war die Kleine zu den Engeln in den Himmel gegangen.

Lange noch saß die Mutter und schaute unverwandt auf den regungslos daliegenden kleinen Körper, als erwarte sie, diese Augen würden sich noch einmal öffnen und dieses bleiche Gesichtchen müßte ihr noch ein letztesmal zulächeln. Als sie aber von der verhängnisvollen Wahrheit die traurige Ueberzeugung gewonnen, erhob sie sich und verließ leise die Hütte, gleichsam als befürchte sie, den ewigen Schlummer ihres Lieblings zu stören.

Keine einzige Thräne feuchtete ihr Auge. Als sie nun vor der offenen Stelle am Eise stand, im Begriffe, den großen Schritt aus dieser in eine andere bessere Welt zu thun, zog an ihrem Geiste die ganze Vergangenheit vorüber, von ihrer eigenen Kindheit an bis zu dem verhängnisvollen Augenblick, in dem sie den kalten Leichnam des Einzigen, an dem noch ihr Herz gehangen, in der einsamen Hütte zurückgelassen.

Sie atmete schwer und ihr Auge blickte wie geistesabwesend in die Ferne. Sie glaubte sich eine Secunde lang zurückversetzt in einen prachtvollen, hellerleuchteten und behaglich durchwärmten Saal, man feierte dort im Hause ihrer Eltern den Sylvester-Abend, an dem ihr nachmaliger Gatte unter fremdem, angemaßtem Namen um ihre Hand geworben. Die zahlreich versammelten Gäste hatten sich dann an der wohlbesetzten Tafel niedergelassen, wo ihnen die Verlobung der Tochter des Hauses verkündet wurde.

War jetzt nicht auch sie ein Gast der kalten, reichen und herrlichen Natur? Was war die beengende Decke eines Saales im Vergleiche mit dem unermeßlichen Gewölbe des Himmels, das sich über ihrem Haupte spannte, was die Hunderte von Kerzen im Gegenhalte zu dem Leuchten des Mondes, der sein mildes Licht über die unabsehbaren Räume ergoß?

Bei diesem Gedanken lächelte sie. Nun that sie einen Schritt vorwärts, das Wasser spritzte hoch auf, dann war es wieder stille wie zuvor.

Der Mond fuhr fort zu scheinen und der Schnee in tausend Farben zu glitzern und zu funkeln.

Die Unschlittkerze, welche die Mutter vor ihrem Weggange angezündet, beleuchtete mit ihrem unsicheren Scheine den Leichnam des toten Kindes.

Im Casino wurde jetzt auch eine Kerze nach der andern gelöscht.

Alles kommt und geht, lebt auf und stirbt dahin, von der großen mächtigen Natur geschaffen und vernichtet, die nicht beachtet, was sie unter dem gewaltigen Rade der Zeit zermalmt.

(Odess. Zeit.)

Deutsch in den Volksschulen.

Zwei englische Zeitungen, der „Hamilton Spectator" und die „Winnipeg Tribune", haben über den Vorschlag, den Unterricht in der deutschen Sprache neben dem englischen Unterricht in deutschen Ansiedlungen zu erlauben, sehr abfällig geurteilt. Aus den Bemerkungen jener Zeitungen geht aber klar hervor, daß sie die Sache nicht recht begreifen können, nicht verstehen und sich deshalb so gar zu Schimpfworten gegen die „Free Preß" hinreißen lassen, die in dieser Frage ganz unserer Ansicht ist.

Wenn aber jene kurzsichtigen Blätter meinen, daß ein Streit um die Sprachenfrage entfacht werden könnte, so irren sie ganz gewaltig. Es handelt sich hier nur um eine bescheidene Bitte deutscher Ansiedler, die gern den Segen der canadischen englischen Schulen genießen möchten ohne damit gleichzeitig den Segen ihrer Heimats- und Kirchensprache sofort aufgeben zu müssen. Wird ihre bescheidene Bitte liberal gewährt, so werden sie überall gern Schuldistrikte organisieren und bald gute canadische Bürger werden, die das Englische vollständig beherrschen. Wird ihre Bitte nicht gewährt, nun, so gründen sie Privatschulen, in denen freilich wohl nur Deutsch gelehrt werden würde, schon deshalb, weil in den meisten Fällen die Mittel zur Bezahlung eines Lehrers, der in beiden Sprachen tüchtig ist, fehlen werden.

Durch das Abschlagen jener Petition der Deutschen bei Rosthern dürfte also wohl gerade das Gegenteil von dem erreicht sein, was der „Hamilton Spectator" und die „Winnipeg Tribune" wünschen.

Zu bedauern bei der Sache ist nur, daß es sehr wahrscheinlich die deutsche Einwanderung sehr zurückhält, wenn von hier nach der alten Heimat berichtet wird: „es giebt hier zwar auch Schulen, aber selbst wo wir lauter Deutsche sind, ist es strengstens verboten, daß auch nur eine Stunde in der Woche im Deutschen unterrichtet wird." So wachsen Kinder deutscher Eltern auf, die nicht einmal einen Brief an Verwandte in der alten Heimat schreiben und ihnen erzählen können, wie es ihnen hier geht und ob auch noch Raum für sie im canadischen Westen zu finden sein würde.

Aber wie gesagt, es ist bei unseren Freunden bei Rosthern eben nur die Alternative: entweder sie erhalten die Erlaubnis, nebenbei auch deutschen Unterricht haben zu dürfen, oder sie organisieren Privatschulen.

Uebrigens stellt sich auch eine Autorität wie Dr. Bryce, Glied des Advisory Board für die Manitoba Oeffentlichen Schule, ganz auf unsere Seite, indem er sagt: „Es ist unzweifelhaft, daß in jeder Oeffentlichen Schule Englisch gelehrt wird und gelehrt werden muß; aber um dies mit Ausländern zu erreichen, ist es klar, daß deren eigene Sprache gegenwärtig mit erlaubt werden sollte."

Es wäre im Interesse der deutschen Ansiedler, der Einwanderung und des ganzen Landes sehr zu wünschen, daß die „Northwest Assembly" wenigstens im nächsten Jahre in dieser Richtung etwas thut.

(Nordwesten.)

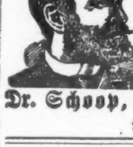
— Laut Bericht des Staats-Ackerbaubureaus war die verflossene Ernte im Staate Iowa wie folgt: Weizen 14,346,000 Buschel, 19 Buschel vom Acker, Preis 45 Cts. das Buschel; Welschkorn 285,000,000 Buschel, 38 Buschel vom Acker, Preis 17 Cents; Hafer circa 201,900,000 Buschel, 46 Buschel vom Acker, Preis 13 Cents; Gerste 18,078,000 Buschel, 33 Buschel vom Acker, Preis 24 Cents; Kartoffeln 21,200,000 Buschel, 103 Buschel vom Acker, Preis 18 Cents; Heu 2,910,000 Tonnen, Preis $6.25.

Die Ursache

chronischer Krankheiten wurde endlich entdeckt. Das Publikum nahm regelmäßig Blutreinigungsmittel und konnte nicht begreifen, weshalb durch dieselben keine vollständige Heilung erzielt wurde. Dr. Schoop ging einen Schritt weiter und widmete seine Zeit dem speziellen Studium der Ursachen der sich so stark vermehrenden chronischen Krankheiten. Er fand, daß gewisse Nerven vollständige Kontrolle über den Magen, die Leber und Nieren und alle inneren Organe haben. Wenn diese Nerven geschwächt sind, so kann der Magen die Nahrung nicht verdauen, die Leber wird träge und das ganze Körpersystem wird hinfällig, da den Verdauungs-Organen die Nervenkraft fehlt. Dr. Schoop's Wiederhersteller ist ein Magen-, Leber- und Nieren-Heilmittel, welches auf die Nerven, welche diese Organe kontrolliren, einwirkt.

Diese Arznei ist kein Nervine oder giftiges Nervenreizmitel, sondern dient zur Kräftigung der Nerven und zur Hebung der Verdauungskräfte und heilt alle Magen- und Leberleiden durch die Entfernung der Ursachen. Ein Versuch wird Dich davon überzeugen.

In Apotheken oder franco per Expreß für $1.00.



Der deutsche „Wegweiser zur Gesundheit", welcher die Behandlung mit dieser Arznei genau beschreibt, nebst Proben, werden an irgend eine Adresse frei versandt. Man schreibe an

Dr. Schoop, Box 9, Racine, Wis.

26'95—25'96

Gesundheit und Glückseligkeit

gehen Hand in Hand. Wer daher an

Leberleiden und Unordnungen des Magens

leidet, sollte nicht versäumen sofort

Dr. August Koenig's

HAMBURGER TROPFEN

anzuwenden, das wohlbekannte deutsche Heilmittel.

Nichts schwächt die Muskeln so plötzlich und vollständig wie

Hüften, Rückenschmerzen oder steifen Hals,

und durch nichts werden sie so rasch geheilt wie durch

ST. JAKOBS OEL.

Die Rundschau.

Herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.
Redigiert von J. F. Jantzen.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

19. Februar 1896.

— Um Solchen, deren Abonnement der Rundschau vielleicht nicht bis einige Zeit nach Neujahr ablief, nicht jede Gelegenheit abzuschneiden auch eine Prämie zu erwerben, und weil wir noch Bücher dieser Art an Lager behalten haben, machen wir auch noch für weiterhin bis zum 1. März 1896 folgende Anerbieten. Also wir offerieren Prämien gegen Aufbezahlung:

Wer uns vor dem 1. März, 1896 85 **Cents** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und —

(No. 1) „Schneeflocken" ein 92 Seiten starkes Büchlein mit schön illustrirtem Pappdeckel. Enthält 43 ausgewählte Weihnachts- und 32 Neujahrs-Wünsche. Für Knaben und Mädchen ein sehr wertvolles Büchlein

Wer $1.00 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und eine der hier genannten Prämien:

(No. 2) Testament und Psalmen, großer, sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Besonders für Leute geeignet, denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht.

(No 3) Psalmen Davids. Ledereinband: 318 Seiten.

(No 4.) "The People's Atlas of the World" ist ein großes Buch, 11x14, 124 Seiten stark, mit schönen Landkarten aller Länder, aber besonders guten Karten der einzelnen Staaten unseres Landes. Nebst diesen Karten enthält er interessante Beschreibungen und hübsche Abbildungen. Das Buch wird jetzt revidirt und erscheint daher richtig nach den neuesten Einteilungen. Die Staaten haben die Einteilung nach den Counties. In englischer Sprache, für Jedermann wertvoll aber besonders nützlich für Reisende und solche die Land suchen.

Wer $1.50 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr, und—

(No. 5) John G Paton, Missionar auf den Neu-Hebriden oder „Dreißig Jahre unter den Kannibalen". Eine Selbstbiographie mit vielen Illustrationen seines Lebens unter den Südsee-Kannibalen. Herausgegeben von seinem Bruder. 322 Seiten. Schön gebunden.

Wer $2.00 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr, und:

(No. 6) Fünfzig Bilder aus der Goßner'schen Kols-Mission. Dieses Buch ist ein Prachtwerk und enthält außer den fünfzig Seiten Illustrationen noch 110 Seiten Beschreibungen der Bilder. Das Titelbild zeigt Vater Johannes Goßner, Gründer der Mission; das z eite Bild zeigt das neue Missionsgebäude und die fünfzig Bilder zeigen die Lebensweise und Wirkungsweise im Lande der Kols. Missionsfreunde werden das Buch wertschätzen wenn sie sich's bei dieser Gelegenheit aneignen.

Wer $2.25 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und eines der hier genannten Bücher:

□ **(No. 7) Illustrierte Geschichte der Vereinigten Staaten** von der Entdeckung des amerikanischen Continents bis zur Gegenwart, umfassend: eine Geschichte der Höhlenbauer, die Indianer, Entdeckungen und Erforschungsreisen, Besiedlung der neuen Welt, allmäliges Wachstum der Colonien, französische und Indianerkriege. Die Revolution. Gründung der Republik, Geschichte des großen Bürgerkrieges und Vieles mehr. Ein Leinwand Prachtband mit Gold- und Silberverzierung, 930 Seiten mit über 460 schönen Illustrationen.

(No. 8) Das neue Heilverfahren Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von F. Bilz, mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen. Groß-Octav, 1250 Seiten. Schöner Einband. — Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Dieses Buch ist von unschätzbarem Werte für Gesunde und Kranke.

Wer $3.50 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und —

(No. 9) „Die Deutsche Lehrerbibel" nach Martin Luther. Diese Ausgabe, enthaltend das neue und alte Testament nebst reichhaltigem Anhang und einem güldenen Schatzkästlein biblischer Wissenschaft, war lange Jahre Gegenstand des Wunsches Tausender von Sonntagschullehrern, Bibellesern und Forschern, und wird aus diesem Grunde mit Freuden begrüßt werden. Die Bibel ist in großem, klarem deutlichem Druck hergestellt, so daß selbst alte Leute sie mit Leichtigkeit lesen können. Das Papier ist gut und dauerhaft, der Einband geschmackvoll, und übertrifft alles bisher Gebotene. No. 122. Morocco, extrafein, Roth- und Goldschnitt, in biegsamem Einband. Gewöhnlicher Preis $4 00.

Auch möchten wir jetzt noch einmal Solchen Gelegenheit geben, die sich für Abonnentensammlung ein schöne Prämie verdienen möchten. Wir offerieren Prämie No. 6 für eine Sammlung von sieben neuen Abonnenten Wer nicht die volle Zahl sammelt, der schicke uns für jede fehlende Bestellung 15 Cts. und erhalte darauf das schöne Buch.

Wir machen auch aufmerksam, daß die Nummern der Prämien verändert worden, und nicht dieselben sind wie vor Neujahr. Wenn man also eine Prämie bestellt gebe man einfach die richtige Nummer an.

Berichtigung.

In der Rundschau No. 6. unter Erkundigung—Auskunft, von Peter H. Wiebe, Schönthal, Manitaba, sollte es heißen Tante Jakob Heppner und Heinrich Heppners statt wie es dort steht: Tante Jakob Hepner und Heinrich Hepners. Solche Fehler können leicht vorkommen wenn die Berichte nicht deutlich geschrieben werden, und sollte man sich bestreben möglichst deutlich zu schreiben, nicht glauben der Editor könne alle Hieroglyphen entziffern. Wir nehmen gerne Berichte auf und sind auch bereit etwaige Fehler auszubessern, aber wenn es doch zu bunt kommt dann werfen wir auch gerne mal etwas in den Papierkorb. Jemand schrieb uns, er habe gehört wir könnten aus unbrauchbaren Briefen ganz neue nützliche Korrespondenzen machen. Nun, alle Achtung! und unsern Dank für das Kompliment,—aber wir schreiben doch lieber etwas Originelles, als daß wir manche dieser Briefe umarbeiten.

—Aus Washita Co., Oklahoma wird uns berichtet, daß die Korrespondenz von daselbst in No. 3. der Rundschau etwas voreilig sei, indem sie berichtet, daß die Not in der Ansiedlung vorüber ist und daß jetzt Alle gedenken durch den Winter zu kommen. Der jetzige Schreiber sagt: wenn gleich Viele sind, die genügend Futter für das Vieh und Nahrung und Kleidung für sich haben, so giebt es noch immer Familien, denen es recht arm geht und die einige Liebesgaben mit herzlichem Dank entgegennehmen würden. Möchten sich dann willige Hände finden, die diesen Notleidenden eine milde, lindernde Gabe zusenden und somit einen Dank jetzt und viel Segen von Gott entgegen zu nehmen würdig gefunden werden. Wenn die Gaben vielleicht auch nur gering sein können so möchten sie zur Linderung der Not gereichen, und ein verheißener Segen ruhet darauf.

Anteile zu verkaufen.

Da das Geschäft der Mennonitischen Verlagshandlung sich stets hebt und weiter ausdehnt, so ist auch ein größeres Kapital notwendig um es mit gutem Erfolg betreiben zu können. Aus diesem Grunde hat diese Compagnie sich entschlossen, ihren Freunden und Gönnern die Gelegenheit zu bieten Anteile an der Mennonite Publishing Co., zu kaufen. Ein Anteil ist $25.00 und trägt jährlich wenigstens 6 Procent ein. Man kann nach Belieben einen oder mehrere Anteile nehmen. Um nähere Auskunft wende man sich an die Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Billige Bücher.

In einem Buchladen giebt es immer Bücher, die auf eine oder andere Weise etwas beschädigt sind und daher nicht mehr zu ihrem vollen Preis verkauft werden können, und doch zum Lesen noch eben so brauchbar als die besten neuen Bücher sind.

Wir haben mehrere solcher Bücher an Hand, und indem wir diese abzusetzen wünschen, glauben wir, unsern werthen Freunden und Kunden auch eine Wohlthat zu erzeigen, wenn wir ihnen die Gelegenheit bieten, sich gute, brauchbare Bücher, zu einem sehr geringen Preise anzuschaffen. Wir werden ein jedes Buch ziemlich genau beschreiben, so daß ein Jeder selbst urtheilen kann, ob ihm das Buch dienen wird.

Mit jeder Bestellung ist der Baarpreis einzusenden. Sollte das Buch nicht so sein, wie es angezeigt war, so sind wir bereit, es richtig zu machen. Andernfalls besteht der Verkauf zu dem angegebenen Preis.

No. 8. **Leben und Wirken** des Georg Müller in Bristol, Eng., nach den besten Quellen dargestellt, 280 Seiten halbleder Einband. Schulband 75 Cents.

No. 16. **Einfache Lehre** oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über gewisse Schriftstellen „das wahre Fundament" rc. 1 Cor 3, 11—15. „Eine Aufmunterung der bußfertigen Sünder und Freude über ihre Bekehrung." Luc. 15, 7. „Die christliche Liebe." Gal. 5, 22. „Unterschied zwischen den Gerechten und Gottlosen." Mal. 3, 18. „Die unbeantwortliche Frage von der großen Seligkeit." Heb. 2, 3. „Seid allesammt gleich gesinnt." 1 Pet. 3, 8. „Die äußerliche Wassertaufe nicht die Neue Geburt," Joh. 3, 5. rc. rc. 216 Seiten, Halbleder-Einband, Preis 50c.

No. 21. **Deutsche Theologie.** Ein werthvolles Büchlein, geschrieben von dem Standpunkt göttlicher Wahrheit, über das wahre göttliche Leben, oder das vollkommene Leben, in 54 Abtheilungen mit etlichen Hauptreden von Hans Denk, ein Buch, das für jeden Mensch nützlich und erbaulich zu lesen ist, 152 Seiten, 12 mo., steife Deckel. Der frühere Preis war 40 Cents, wir senden ein Exemplar portofrei für 25 Cents, oder fünf Exemplare für $1.00. Das Buch sollte weite Verbreitung finden.

No. 25. **Menno Simons Werke.** Zweiter Theil, 660 Seiten, enthalten alle Schriften Mennos, die nicht in seinem Fundamentbuch mit einbegriffen sind. Halbleder Einband. Wir haben noch eine Anzahl von diesen Büchern, die wir für den sehr geringen Preis von $1.00 portofrei zusenden, der gewöhnliche Preis ist $3.00. Wer jetzt diese Offerte benützen will der bestelle bald, denn bei diesem Preise werden sie bald vergriffen sein.

28. **Das christliche Heilsleben** — Eine populäre Darstellung der christlichen Sittenlehre von C. F. Paulus, 362 Octavseiten, gut gedruckt und schön in Leinwand eingebunden. Ein sehr nützliches Buch. Portofrei $1.00, gewöhnlicher Preis $1.75.

No. 37. **Auf Biblischen Pfaden.** Reisebilder aus Egypten, Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland, und der Türkei von C. Rinck. 400 Seiten, 8x11 Zoll groß, mit mehr als 400 schönen Illustrationen. Fein Leinwand Einband. Dieses ist ein sehr interessantes Buch, sehr geeignet zum Geschenk für junge Leute, ist aber auch eben so interessant für Alte. Gewöhnlicher Preis $3.75, jetzt $3.50.

Bücher-Verzeichnisse werden frei zugesandt. Alle mennonitischen Bücher können von hier bezogen werden. Wenn Ihr das gewünschte Buch nicht im Verzeichniß findet, so bitten wir, uns darum zu schreiben.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, INDIANA.

Georg Hansen.—Ein Fundamentbuch der christlichen Lehre, welche unter den Mennoniten in Preußen, die man zu Danzig, „Clerken" nennt, gelehrt wird, welche Lehre in dem Jahre 1678 den 20. Januar zu Danzig untersucht und geprüft wurde in einer öffentlichen Besprechung von Georg Hansen, vor dem Bischof von Breslau und Andern. Die Lehren unseres Glaubens sind in den Antworten zu 48 vorgelegten Fragen vortrefflich dargestellt. 336 Seiten, Halbleder Einband, per Exemplar 60 Cents. Das Buch war früher nur in holländischer Sprache veröffentlicht, wurde aber in 1893 durch Bischof Isaac Peters in die deutsche Sprache übersetzt und herausgegeben. Ist ein sehr interessantes und lehrreiches Buch.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erkundigung. — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft erteilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir die Leser, wenn sie an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

☞ Berichte hiermit unserm lieben Vater Abraham Isaak, Rosenthal, Süd-Rußland, daß wir seine, uns lieben Briefe vom vorigen November und Dezember erhalten. Besten Dank dafür. Bitte noch die lieben Schwäger Kornelius Friesen, Jacob Friesen und Abraham Dücken doch auch mal etwas hören zu lassen. Auch alle Verwandte und Freunde seien hiemit aufgemuntert zu schreiben. Es würde mir Freude machen bald einem Jeden einen Brief zu beantworten. Wir sind alle gesund und wohlauf. Gott sei Dank dafür. Haben schon im neuen Jahr die Tochter Helena verheiratet; der Herr sei mit ihnen! und uns allen. Grüße an euch Allen in der Ferne. Heinrich Höppner,
Waldheim, Manitoba.

— **Liebe Rundschau! Weil wir keine Nachricht von Rußland bekommen, so will ich den lieben Geschwistern in der alten Heimat ein Lebenszeichen geben. Gesund sind wir, Gott sei Dank, alle, was auch eine Gnade Gottes ist. Mein Wunsch und Gebet ist, daß wir alle möchten selig werden, und wir können's, wenn wir im Glauben uns an unserem Heiland fest halten und in seinen Wegen wandeln, dann wird er uns gnädig sein und uns aufnehmen in sein Reich Nun, wir wollen mit Furcht und Zittern darnach trachten, daß wir uns alle im Himmel wiedersehen. Unsere Familie besteht aus uns beiden und 6 Kindern. Die Witterung ist hier noch immer schön, es hat vor Weihnachten zweimal geschneit, übrigens sehr schön; es hat auch sehr geregnet. Die Weizenernte ist hier sehr gering ausgefallen, das Korn mittelmäßig; aber wir gedenken mit Gottes Hilfe fertig zu werden. Wenn wir nur an Gott glauben und dem lieben Heiland Ehre geben, dann wird er uns auch in diesem neuen Jahre segnen. Meine Schwäger Johann Fast von Tiegerweide, und Jakob Fast von Orenburg lassen von sich nichts hören. Ich bitte um ein Lebenszeichen von ihnen. Wir sind bald vier Jahre in Amerika und haben noch keinen Brief von ihnen erhalten. Schwager Kornelius Neufeld von Kronstadt, und meine Brüder Peter und Johann Sawatzky werden auch gebeten um ein Lebenszeichen. Sie haben auch noch nicht geschrieben; oder haben sie uns schon ganz vergessen? Wenn die Schwäger die Rundschau nicht halten und meine Geschwister Peter Sawatzky, Krim, und Johann Sawatzky, Kotlarefka auch nicht, dann sind die freundlichen Leser gebeten sie auf diese Zeilen aufmerksam zu machen. Bitten sie um einen Brief oder durch die Rundschau von sich hören zu lassen. Wir würden uns sehr freuen mal von dort etwas zu hören. Uebrigens geht es uns jetzt ganz gut. Einen herzlichen Gruß von eurem geringen Mitpilger nach Zion**

Abraham Sawatzky,
P. O. Seger, Oklahoma.

(?) Indem wir keine Nachricht von Rußland mehr bekommen, will ich den lieben Freunden hiemit ein Lebenszeichen geben und sie bitten sie möchten doch auch etwas von sich hören lassen, wenn sie noch am Leben sind und berichten wo sie sich aufhalten. Ich habe vor ungefähr 4 Jahren einen Brief an meinen Vetter Abraham Janzen geschrieben aber bis heute noch keine Antwort erhalten. Janzen war auf Memrik zu der Zeit Schullehrer und habe auch an Peter Janzen geschrieben, zu der Zeit; er ist Aeltester auf Memrik. Möchte auch noch etwas von ihrem Vater Wilhelm Janzen hören, welcher als wir von Rußland wegzogen in Rudnerweide wohnte und möchte auch gerne von Onkel Jakob Janzen etwas hören, welcher, so viel ich weiß, in Rückenau ist; auch von Tante David Janzen und ihren Kindern, ob sie noch in Friedensruh wohnen, und Tante Bernhard Weiß, Kleefeld, ob sie noch alle am Leben sind oder nicht. Wie geht es ihnen dort? möchte gerne einen Brief von einem jeden haben, wenn nicht so bitte ich euch doch wenigstens etwas durch die Rundschau von euch hören zu lassen. Wenn sie die Rundschau nicht halten, so bitte ich die lieben Leser derselben sie darauf aufmerksam zu machen. Wenn Jemand eine Auskunft von ihnen weiß, der ist gebeten es mir zu berichten. Ich würde ihm herzlich dankbar dafür sein. Wenn dieses Blatt auch in Altona, Rußland, gelesen wird, so habe ich den Auftrag einen herzlichen Gruß mit zu senden von meinen Schwiegereltern, Johann Warkentins an alle die sich in Liebe ihrer erinnern und sie zu bitten, sie möchten doch so gut sein und an sie schreiben. Einen herzlichen Gruß von eurem geringen Mitpilger nach Zion

Jakob J. Janzen,
Goessel, Marion Co., Kansas.

Die Kriegsflotten der Welt.

Einer Tabelle, die der Marine-Sekretär in seinem jüngsten Berichte zusammengestellt hat, entnehmen wir folgende Angaben über den Stand der verschiedenen Kriegsflotten.

Im Dienste der Ver. Staaten stehen zur Zeit — Kononenboote und Küstenschiffe nicht eingerechnet — 3 Schlachtschiffe, 20 gepanzerte und 42 ungepanzerte Kreuzer und 2 Torpedoboote. Ferner sind im Bau begriffen 5 Schlachtschiffe, 10 gepanzerte und 9 ungepanzerte Kreuzer und 7 Torpedoboote.

Großbritanniens Seemacht besteht aus 50 Schlachtschiffen, 86 gepanzerten und 188 ungepanzerten Kreuzern und 189 Torpedobooten. Dann kommt Frankreich mit 25 Schlachtschiffen, 52 gepanzerten und 92 ungepanzerten Kreuzern und 218 Torpedobooten.

Deutschland hat 13 Schlachtschiffe, 32 gepanzerte und 42 ungepanzerte Kreuzer und 121 Torpedoboote. Dagegen hat Italien 11 Schlachtschiffe, 16 gepanzerte und 55 ungepanzerte Kreuzer und 184 Torpedoboote.

Die Kriegsflotte Rußlands zählt 9 Schlachtschiffe, 174 Torpedoboote, 41 gepanzerte und 59 ungepanzerte Kreuzer.

Nach diesem folgt Oesterreich mit 6 Schlachtschiffen, 64 Torpedobooten, 31 ungepanzerten und 10 gepanzerten Kreuzern.

Zu Brasiliens Kriegsflotte gehören 2 Schlachtschiffe, 7 gepanzerte und 12 ungepanzerte Kreuzer und 22 Torpedoboote. Argentinien hat nur ein Schlachtschiff, 21 Torpedoboote, 5 gepanzerte und 12 nichtgepanzerte Kreuzer.

Chili zählt ein Schlachtschiff, 3 gepanzerte und 8 ungepanzerte Kreuzer und 22 Torpedoboote. Dänemark hat dagegen ein Schlachtschiff, 29 Torpedoboote, 8 gepanzerte und 13 nichtgepanzerte Kreuzer.

Die spanische Seemacht besteht aus 1 Schlachtschiff, 22 Torpedobooten, 34 ungepanzerten und 8 gepanzerten Kreuzern. Japan hat ebenfalls ein Schlachtschiff, 40 Torpedoboote, 32 ungepanzerte und 8 gepanzerte Kriegsschiffe.

Schweden und Norwegen haben 18 gepanzerte und 20 ungepanzerte Kreuzer und 38 Torpedoboote; die Niederlande 25 gepanzerte und 67 ungepanzerte Kreuzer und 39 Torpedoboote. China endlich hat nur noch 24 ungepanzerte Kreuzer und 23 Torpedoboote.

Deutsch in amerikanischen Lehranstalten

Für diejenigen Deutsch Amerikaner, welche ihrer Muttersprache oder vielmehr der Muttersprache ihrer Eltern Lebewohl gesagt haben, muß es sehr beschämend sein, wenn sie hören, wie viel Fleiß jetzt Stock-Amerikaner auf das Erlernen und die Bemeisterung der deutschen Sprache verwenden. Sogar in der amerikanischen Universität Yale haben die jungen Amerikaner jetzt eine vortreffliche Gelegenheit, Deutsch zu lernen. Der Stundenplan für das Deutsche ist wie folgt: Anfangsgründe im Deutschen, 3 Stunden wöchentlich, Hülfsprofessor Grüner; Lesen kurzer Geschichten von Riehl, Heyse und Keller, einer Komödie, lyrischer Gedichte, und von Abschnitten aus der Weltgeschichte, deutsche Aufsätze und Studium der Wortbildung, 3 Stunden, W. A. Adams; Schiller's Werke und Leben, 2 Stunden, Professer Grüner; neuere deutsche Geschichtsschreiber und Kritiker, 2 Stunden, Hr. W. A. Adams; Auszüge und Abhandlungen über Naturwissenschaften, 2 Stunden, Prof. Palmer; deutsche Aufsätze und Unterhaltung, 3 Stunden, Dr. Oertel; Goethe's Werke und Leben, 3 Stunden, Prof. Palmer; deutsche Litteratur Geschichte, 2 Stunden, Prof. Palmer; Gothisch, Althochdeutsch und Altsächsisch, 2 Stunden, Prof. Palmer; Mittelhochdeutsch, 2 Stunden, Hülfsprofessor Grüner; deutsche Litteratur der Reformationszeit, 2 Stunden, Hülfsprofessor Grüner: Lessing, 1 Stunde, Dr. Corwin; Altnordisch (isländisch), 2 Stunden, Prof. Palmer.

Außerdem giebt's noch 2 Stunden Elementar-Unterricht in den verwandten Sprachen Norwegisch, Dänisch und Schwedisch. Rechnet man diese ab, so bleiben immer noch 27 Stunden für's Deutsche, während für das Französische nur 18 Stunden verzeichnet sind.

Allerlei.

— Der Plan für die große Eisenbahnbrücke über den Detroit-Fluß bei Detroit, deren Bau jetzt ernstlich beabsichtigt wird, soll von den Ingenieuren General Geo. S. Field und Capt. Elmer S. Cotterell entworfen werden. Die Brücke wird 4 bis 6 Millionen Dollars kosten und 5 Fuß höher über dem Wasserspiegel liegen, als die Brooklyner Brücke, nämlich 140 Fuß. Ihre Länge wird zwei Meilen betragen, die größte Spannweite 1100 Fuß. Die Konstruktion wird eine Verbindung des „Kantilever"- und des Hängekabel-Systems sein. Eine darauf bezügliche Gesetzvorlage wird in den nächsten Tagen in der Legislatur eingebracht werden. Die Eiwohnerschaft Detroits wünscht den Bau der Brücke mit Entschiedenheit. Seit 22 Jahren ist an der Verwirklichung des Planes gearbeitet worden.

— Ein wahres Erfindergenie ist der 25jährige Leon Bollee aus Le Mans, der kürzlich der Pariser Akademie der Wissenschaften eine Rechenmaschine vorzeigte, die alles in diesem Genre bisher Dagewesene weit übertrifft. Mit ihrer Hilfe kann man in drei Stunden nicht nur zehnzifferige Zahlen mit einander multiplizieren, sondern sogar das Ausziehen von Kubikwurzeln rasch und „schmerzlos" bewerkstelligen. Die Akademiker Jansen und Bouquet de la Gryc waren von der Erfindung so entzückt, daß sie unverzüglich ein Gesuch an den Minister des Innern unterzeichneten, dem jungen Manne das Kreuz der Ehrenlegion zu verleihen. Herr Bollee hat trotz seines jugendlichen Alters bereits 37 Erfindungen patentieren lassen, die sich auf Treibkraft für Boote, Fahrräder, automobile Wagen, Druckmaschinen, Meßapparate u. s. w. beziehen. Sein erstes Patent erhielt er mit 13 Jahren für ein Wasserfahrrad. Eine hübsche Anekdote giebt Herr Bollee zum Besten: „Als ich letzthin meine Rechenmaschine, die 2500 Francs kostet, einer großen Finanzverwaltung anbot, wies ich ihr unwiderleglich durch Beispiele nach, daß die Maschine in sechs Stunden die Rechenarbeiten von vier Angestellten während eines Jahres zu bewältigen vermöge. Wissen Sie nun, was man mir darauf antwortete? ‚Warum, mein Herr, sollten wir eine Maschine kaufen, denen wir uns nur während sechs Stunden im Jahre zu bedienen hätten? Das wäre ja eine tolle Verschwendung!'"

— Schon oft ist über die barbarische Behandlung geklagt worden, welche den Arrestanten in den russischen Gefängnissen zu Teil wird. Indessen giebt es, wie überall, so auch hier Ausnahmen. So ist unlängst der Bewalter des Gefängnisses von Debesk, ein gewisser Thomin, mit dem Gesetz in Konflikt gekommen, nicht weil er die Gefangenen zu streng, sondern weil er sie „zu nachsichtig" behandelte. Die Sache kam auf folgende Weise an's Tageslicht: Durch Beschluß des Bezirkskongresses von Sarapul waren drei Brüder, die Bauern Fedor, Jegor und Danila Seletkoff der Gemeinde Petro-Pawlowsk, zu einem vierzehntägigen Arrest im Gefängnisse von Debesk verurteilt worden wegen Mißhandlung eines Nachbars, der gleichfalls Seletkoff hieß. Die Verurteilten wurden von der Dorfbehörde eingeliefert, kehrten aber schon am vierten Tage wieder in ihr Dorf zurück. Der von ihnen mißhandelte Bauer beschwerte sich deshalb beim zuständigen Semstwochef und dieser leitete auf dies hin eine Untersuchung ein. Hierbei stellte sich heraus, daß Thomin nicht nur den Brüdern Seletkoff die ihnen zudiktierte Strafe eigenmächtig erlassen hatte, sondern daß er systematisch alle Gefangenen immer schon nach einigen Tagen entließ. Hierbei wurde er aber nicht etwa von christlicher Nächstenliebe, sondern von sehr schlimmen Motiven geleitet. Er verrechnete nämlich die Ausgaben für den Unterhalt der bereits entlassenen Arrestanten für die ganze Dauer der ihnen zudiktierten Strafzeit und machte auf diese Weise ein höchst lukratives Geschäft. — Das ist allerdings eine merkwürdige „Nachsicht" und „Menschenfreundlichkeit".

—Nach der Ermordung seiner Königin erließ der König von Korea ein seltenes Dekret. Es lautet: „Unsere Regierung hat 32 Jahre gedauert, und doch sind wir betrübt, daß die Wohlfahrt des Landes unter unserer Gewalt nicht genug gefördert worden ist. Unsere Königin, von der Familie Min, versammelte um unseren Thron eine Menge von ihren Verwandten und Anhängern. Sie verdunkelte unsere Einsicht, raubte das Volk aus, brachte unsere Befehle in Verwirrung, trieb Stellenschacher und alle mögliche Erpressung. Räuberbanden traten im Lande auf und brachten die Dynastie in Gefahr. Daß wir nicht bestraften, obwohl wir ihre Uebelthaten kannten, mag unserer Unweisheit zugerechnet werden. Der eigentliche Grund aber ist, daß sie uns mit ihren Kreaturen umgab. Um dem Uebel Einhalt zu thun, gelobten wir im letzten Dezember unserem verstorbenen Vorfahren, daß die Königin und ihre Blutsverwandten sich nie mehr in Staatsangelegenheiten mischen sollten. Wir hofften, die Königin werde Reue empfinden, aber sie fuhr fort, ihre Partei zu begünstigen und unsere eigene Familie fernzuhalten. Sie suchte sogar die Minister zu verhindern, sich dem Throne selbst zu nähern. Sie suchte Unordnung zu erregen, indem sie vorgab, daß wir unsere Truppen entlassen wollten. Als die Wirren begannen, verließ sie uns, wie sie es schon 1882 gemacht hatte und begab sich außerhalb des Bereiches unserer Nachforschungen. Solches Benehmen verträgt sich nicht mit der Stellung einer Königin. Es ist vielmehr die Höhe des Verbrechens und der Böswilligkeit. Nach dem Vorgange unserer Vorväter sind wir deshalb gegangen, unsere Königin abzusetzen und sie zum gemeinen Volke zu degradieren." Seitdem hat der König wieder geheiratet, und zwar, wie es in der Bekanntmachung heißt, ein Mädchen, „welches über dreizehn Jahre alt ist."

Maulbeer-Samen verlangt.
Guter Preis wird bezahlt bei Gebrüder Ebels, Hillsboro, Kans. 8—11'96

Taubheit kann nicht geheilt werden durch lokale Applicationen, weil sie den kranken Teil des Ohres nicht erreichen können. Es giebt nur einen Weg, die Taubheit zu kuriren, und der ist durch constitutionelle Heilmittel. Taubheit wird durch einen entzündeten Zustand der schleimigen Auskleidung der Eustachischen Röhre verursacht. Wenn diese Röhre sich entzündet, habt Ihr einen rumpelnden Ton oder unvollkommenes Gehör; und wenn sie ganz geschlossen ist, erfolgt Taubheit, und wenn die Entzündung nicht gehoben und diese Röhre wieder in ihren gehörigen Zustand versetzt werden kann, wird das Gehör für immer zerstört werden; neun Fälle unter zehn sind durch Katarrh verursacht, welcher nichts als ein entzündeter Zustand der schleimigen Oberflächen ist.

Wir wollen einhundert Dollars für jeden (durch Katarrh verursachten) Fall von Taubheit geben, den wir nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh-Kur heilen können. Laßt Euch umsonst Circulare kommen.

F. J. Cheney & Co, Toledo, O.
☞ Verkauft von allen Apothekern, 75c. —35'97

Klee-Gras-Sämereien.

Mein Freund, lieben Sie nicht kräftigen, üppigen Graswuchs auf Wiese und Weide? Mit Salzer's Klee-Gras-Mischungen erzielen Sie die herrlichsten Erfolge, so auch mit unseren Kartoffel-, Hafer-, Gerste- und Weizen-Sorten. Dieselben sind ausführlich in unserem Samen-Katalog beschrieben.

So Sie diese Notiz ausschneiden und mit 10 Cents an John A. Salzer Seed Co., La Crosse, Wis., senden, bekommen Sie frei 10 Proben Gras-, Klee- und Getreide-Samen und deutschen Pracht-Katalog.

SALZER'S SEEDS

35 Packete Frühester Gemüse-Samen portofrei für $1.

Laßt den Farmer jubilieren.

Warum? Ei, weil die neuen Getreide-Sorten, die wir produzirten, den Ertrag verdreifachen, das ist, wo letztes Jahr 60 Bushel Hafer wuchsen, werden in 1896 180 Bushel sein; wo es 70 Bushel Korn gab, giebt es 210 Bushel; wo man 40 Bushel Gerste bekam, erntet man jetzt 120 Bushel; wo der Acker 250 Bushel Kartoffeln erzeugte, giebt es jetzt 750 Bushel und mehr! Und Heu, wo der Acker früher nur eine Tonne brachte, mit unseren Grasmischungen sind 4 bis 6 Tonnen nun möglich! Mit solchem Ertrage giebts Geld, selbst zu den jetzigen spottbilligen Preisen!

$200 in Gold zahlen wir demjenigen, der die größte Bushelzahl Silver Mine Hafer zieht! In 1895 zog Herr Luther aus Pennsylvania 209 Bushel von einem Acker, gerichtlich bezeugt. Ein Deutscher zog 116 Bushel unserer neuen Gersten-Sorte pro Acker, einer 200 Bushel Korn u. s. w. Wunderbar!

Salzer's deutscher Pracht-Katalog enthält ausführliche Beschreibungen von Gemüse-, Blumen- und Farm-Sämereien, sowie Pflanzen und Klein-Obst und wird Jedem nach Empfang von 4 Cents Porto zugesandt. Es wird sich tausendfach lohnen, unseren deutschen Katalog kommen zu lassen.

10 Proben Farmsamen, darunter Gerste, Korn und Hafer, Klee-Gras, sowie herrliche Futterpflanzen, sammt Katalog für nur 10 Cents für Porto.

JOHN A. SALZER SEED CO. LA CROSSE, WIS.

8, 10, 12, 14. 16, 18, 20.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Cuba.

Havana, 12. Februar. — General Oliver hat den Oberst Lopez wegen der bewunderungswürdigen Weise, in der er Camajuani zu Hülfe gekommen war, beglückwünscht. Nach den letzten Nachrichten hielten die Truppen diesen Platz besetzt und es wurden keine weiteren Befürchtungen von etwaigem Vorrücken der Insurgenten gegen jene Stadt gehegt, die nebenbeigesagt, nicht weit von Santa Clara entfernt ist. Oberst Lopez berichtet, daß er die Disziplin seiner Leute während des Kampfes nicht genug rühmen könne Sie hätten mit der größten Ausdauer und Kaltblütigkeit das Feuer der Feinde ausgehalten und die Insurgenten unter Lachen und Scherzen zurückgeschlagen.

Die Insurgenten in dieser Provinz machten gestern einen verwegenen Angriff auf eine Abteilung von 40 kürzlich mobil gemachten Truppen, welche von San Nicolas nach Havana unterwegs waren. Die Insurgenten waren unter der Führung von Perez und Martinez, wurden jedoch zum Rückzuge gezwungen, als eine Abteilung des Freiwilligenbataillons der Nachbarschaft gegen sie geschickt wurde. Der Feind zog sich nach Chiachica zurück. Unweit Itaba haben die Insurgenten einen von Freiwilligen des Cuenca Bataillons und einigen regulären Soldaten escortierten Eisenbahnzug angegriffen. Die Insurgenten wurden mit einem Verlust von fünf Mann an Toten und einer Quantität Waffen und Munition zurückgetrieben. Auf Seiten der Spanier waren fünf Soldaten verwundet worden.

Eine von General Perez befehligte Truppenabteilung hat in der Umgegend von Jesus Maria in der Provinz Matanzas zwei Scharmützel mit den Insurgenten zu bestehen gehabt. Während des ersten Kugelwechsels verloren die Insurgenten vier Mann an Toten, worauf sie sich rückwärts konzentrierten. Sie wurden von Truppen verfolgt und bei der Plantage Ejacin eingeholt, wo das zweite Scharmützel stattfand, in welchem die Insurgenten 15 Mann an Toten verloren. Sechs der Insurgenten wurden von den Truppen gefangen genommen und außerdem erbeuteten die Letzteren eine Anzahl Gewehre. Die Spanier hatten in beiden Scharmützeln nur einen Toten, dagegen eine Anzahl Verwundete.

Eine von Castillo befehligte Insurgentenabteilung machte gestern einen Angriff auf das Dorf Managua unweit Havana. Eine Abteilung Freiwilliger, welche zu dem dicht bei Managua liegenden Dorfe Macerano gehörte, wurde von Insurgenten bedroht und die Freiwilligen streckten die Waffen und liefen zu den Insurgenten über.

Die Truppen bei Managua verteidigten sich mit großer Tapferkeit, indem sie ein heftiges Feuer auf den Feind unterhielten, bis der Letztere sich mit einem Verlust von vier Mann an Toten zurückzog. Eine Anzahl Gewehre und Machetas hatte der Feind auf dem Schlachtfelde zurückgelassen. Die Insurgenten nahmen eine Anzahl Verwundete mit sich, darunter ihren Führer Castillo.

Die von General Weyler eingeforderten Berichte sind jetzt von fast sämtlichen Quartieren eingetroffen und es heißt, daß er die Situation günstiger findet, als er erwartet hatte. Er hat eine Anzahl Armeebefehle an die Befehlshaber der verschiedenen Distrikte gerichtet und die Munition und Vorräte, welche vom Alfonso XIII. und anderen kürzlich aus Spanien eingetroffenen Dampfern gelandet worden sind, werden unter starker Eskorte nach den verschiedenen Punkten, wo derartiges Material benötigt wird, befördert. Die Zahl der gepanzerten Eisenbahnwagen ist in den letzten zwei Tagen bedeutend vergrößert worden und mehrere Beobachtungszüge sind in südlicher Richtung und in die Provinz Pinar del Rio abgelassen worden.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Febr — Die Pforte hat den Botschaftern der Mächte mitgeteilt, daß sie den Armeniern, welche seit langer Zeit in Zeitun von türkischen Truppen eingeschlossen sind, Begnadigung gewähren will. Aber die Pforte verlangt Ausweisung der aufrührerischen Hntchakisten, welche jetzt bei den Insurgenten sind, aus Zeitun. Sie dürfen die alten Waffen, welche sie vor dem Aufstande hatten, behalten, müssen aber alle neueren Gewehre, welche meistens, wie es heißt, russisches Fabrikat sind, und welche nach dem Beginn des Aufstandes nach Zeitun eingeschmuggelt wurden, abliefern.

Ferner verlangt die Pforte, daß die Personen, welche sich nach Zeitun geflüchtet haben, und deren Zahl gegen 6000 betragen soll, in ihre Dörfer zurückkehren Es wird ihnen Schutz versprochen, und es soll Alles versucht werden, um ihnen während des Winters, und wenn nötig, auch im Frühjahre, Unterstützung zu gewähren

Bezüglich des Vorschlages in Betreff einer Revision des Besteuerungsplans besteht die Pforte auf ihrem Recht, unmittelbar mit den Zeitunern zu verhandeln, und man nimmt an, daß es der Regierung gestattet werden wird, diese Unterhandlung unter genügender Aufsicht vorzunehmen. Diese Bedingungen sind den ausländischen Consuln in Zeitun mit Weisungen übermittelt worden, die den dortigen Insurgenten unterbreitet werden sollen.

Es wird hier behauptet, daß die Einwilligung der Pforte zur Gewährung der Amnestie für die Zeituner bedeutend durch den Umstand beeinflußt sein kann, daß die Hälfte der Leute, die zu den achtzehn türkischen Bataillonen gehören, die Zeitun belagern, krank sind.

Diese Krankheit ist auf ihre Entbehrungen und ihren Mangel an Nahrung und sanitären Einrichtungen zurückzuführen.

Wenn die Berichte, die hier unter den Freunden der Insurgenten im Umlauf sind, der Wahrheit entsprechen, so herrscht unter den türkischen Soldaten bei Zeitun nicht nur schwere Krankheit, sondern dieselbe hat sich auch in zahlreichen Fällen bereits tötlich erwiesen. Nach einem flüchtigen Ueberschlag beziffert sich die Zahl der türkischen Truppen bei Zeitun auf 15,000 Mann, die sich auf die verschiedenen Positionen verteilen. Da sie nicht im Stande waren, den Ort mittelst eines Handstreiches zu nehmen, so haben sie sich dort niedergelassen, um die Garnison auszuhungern Die Insurgenten behaupten jedoch, daß nicht die Zeituner, sondern die Türken selbst zu hungern haben.

Rußland.

St. Petersburg, 13 Februar. -- Ein heute aus Irkutsk in Sibirien eingetroffenes Telegramm meldet, daß ein sibirischer Händler, namens Kutschnarew, der Agent des Dr. Fritjof Nansen, des norwegischen Forschungsreisenden, welcher am 24. Juni 1893 mit dem Schiffe Fram nach den arktischen Gewässern abging, die Nachricht erhalten hat, daß Nansen den Nordpol erreicht, und dort Land gefunden habe, und daß er sich jetzt auf der Rückfahrt befinde.

Im vergangenen April brachte der „Figaro" in Paris ein Gerücht in Umlauf, daß Dr. Nansen den Nordpol entdeckt habe, und daß derselbe auf einer Gebirgskette liege. Es wurde noch hinzugefügt, daß er die norwegische Flagge dort aufgehißt habe; die Nachricht wurde jedoch nur für ein völlig unbegründetes Gerücht gehalten.

Am 17. September des vergangenen Jahres traf in London aus der dänischen Handelsstation Angmagialik, an der Ostküste von Grönland, die Nachricht ein, daß ein Schiff, welches für Dr. Nansen's Fram gehalten wurde, Ende Juli, in einem Eisfelde festsitzend, gesehen worden sei.

Am 6. Dezember endlich meldete eine Depesche aus Christiania in Norwegen, daß Dr. Nansen's Frau mit einer Brieftaube einen Brief erhalten habe, welcher die Mitteilung enthielt, daß sich die Expedition wohl befinde. Da Nansen keine Brieftauben mitgenommen hatte, war die Nachricht augenscheinlich unrichtig, fand aber trotzdem den Weg in die Oeffentlichkeit.

Dr Fritjof Nansen ist eine hervorragende wissenschaftliche Persönlichkeit, und glaubt fest an die Möglichkeit, den Nordpol zu erreichen; er ist etwa fünfunddreißig Jahre alt. Im Jahre 1880 bezog er die Universität in Christiania, und zwei Jahre darauf begab er sich an Bord des „Viking" auf die Seehundsjagd nach der Dänmark Straße, an der Ostküste von Grönland.

Im Jahre 1892 wurde er zum Curator des Museums in Bergen ernannt, welche Stellung er bis 1888 inne hatte, in welchem Jahre er eine kleine, aus sechs Personen bestehende Expedition nach Grönland führte und den südlichen Teil des Landes durchquerte.

Es ist wahrscheinlich, daß Nansen auf dieser Expedition den Plan faßte, den Versuch zu machen, den Nordpol in einem, besonders für den Zweck erbauten Fahrzeuge zu erreichen.

Nach seiner Rückkehr nach Norwegen that er die vorbereitenden Schritte zur Ausrüstung seiner Expedition, der Plan für den „Fram" wurde entworfen und das Schiff wurde gebaut.

Die „Fram" gehört zur Klasse der dreimastigen Segelschooner, hat aber außer seinen Segeln auch eine Dampfmaschine von 150 Pferdekraft; das Fahrzeug hat einen Gehalt von 800 Tonnen, und seine Seiten sind derart gebaut, daß alles Eis, welches ihm entgegenkommt, unter dem Kiel hinweggehen muß. Das norwegische Parlament bewilligte Nansen zur Ausrüstung seines Schiffes etwa $52,000, und außerdem erhielt er noch aus Privatquellen Geld, und vom König Oscar $5 000 Der „Fram" wurde am 26. Oktober 1892 in Laurwik, in der Nähe von Christiania, vom Stapel gelassen.

Ein norwegisches Blatt sagt über die Ausrüstung des „Fram": „Brod bildet die Hauptnahrung von Nansen und seinen Leuten; dasselbe ist eine Art Schiffszwieback, groß und rund, weiß und sehr fest; die tägliche Ration eines jeden Mannes besteht aus vier Stücken dieses Zwiebacks; Seide wurde als das beste Material zur Herstellung von Zelten benutzt, da sie die Kälte besser abhält, als andere Stoffe.

Die Cajüte des Schiffes wird durch einen englischen Petroleumofen geheizt, welcher täglich drei Liter Oel verbraucht. Die Bibliothek der Expedition enthält 1000 Bände

Die Besatzung besteht aus zwölf Mann, welche sämtlich in der Cajüte wohnen, die nur dreizehn Fuß im Quadrat mißt; die Leute tragen wasserdichte Kleider.

Die Expedition verließ am 24. Juni 1893 Christiania.

Inland.

Carrabele, Fla., 14. Febr.—Bei Dog Island ist ein Boot mit fünf Leichen und fünf Männern, welche mehr tot als lebendig waren, an Land getrieben. Als dasselbe von zwei Fischern gefunden wurde, lagen die Ueberlebenden bewußtlos auf den in Verwesung übergegangenen Leichen ihrer Gefährten. Sie wurden in's Bewußtsein zurückgebracht, und Gilbert Holmes, der kräftigste von ihnen, erzählte eine Geschichte von furchtbaren Leiden. In der vergangenen Woche segelten die elf Mann in einem kleinen Fahrzeuge von Key West ab, um an der Westküste zu fischen; am zweiten Tage nach der Abfahrt scheiterte das Fahrzeug, und die Leute mußten sich ohne Nahrungsmittel, Wasser oder Kleidung in das Boot retten; drei Tage nach dem Schiffbruche starb Frank Mason, und bald darauf erlagen auch Max Thornton, Alfred Stafford, Joe West und Nathan Adams den Entbehrungen. Die Ueberlebenden waren zu schwach, um ihre toten Kameraden über Bord zu werfen, so daß dieselben im Boote liegen blieben. Während der letzten beiden Tage war Holmes der einzige, der noch bei Bewußtsein war, und selbst er vermochte sich an nichts mehr zu erinnern, was später passierte. Das Innere des Bootes bot einen entsetzlichen Anblick dar; die Leichen und die Lebenden lagen ohne alle Bekleidung über und unter einander, und die Leichen schienen an manchen Stellen angenagt zu sein, so daß nach Ansicht der Fischer die Ueberlebenden den Versuch gemacht hatten, sich vom Fleische ihrer toten Gefährten am Leben zu erhalten. Die Namen der Ueberlebenden sind, Jose Rodriguez, Sam Williams, Henry Johnson, John Blackburn, Arthur Moore und Gilbert Holmes. Die Leute werden auf Dog Island verpflegt; mehrere von ihnen sind durch die ausgestandenen Leiden völlig blödsinnig geworden.

Sacramento, Cal., 13. Febr.—Ein ältlicher Vagabund, Namens John P Harmens, der seinem eigenen Geständnis nach über $20,000 fand, welche vor einem Jahre von Bahnräubern vergraben worden waren, befindet sich jetzt hier in Haft. Monatelang hat er in San Francisco von dem Gelde, welches vor mehr als einem Jahre von Jack Brady und Browning, in der Nähe von Sacramento der Overland Expreß-Gesellschaft geraubt worden war, herrlich und in Freuden gelebt Der Gefangene hat der Polizei $2000 abgeliefert, welche er in der deutschen Sparbank in San Francisco hatte, ferner $5900 in Wertpapieren und ein paar Schmucksachen.

Harmens hatte das Geld unter einem Gebüsche in der Nähe von Sacramento gefunden, wo es von den Räubern vergraben worden war. Man weiß, daß die Räuber über $50,000 von Wells, Fargo & Co., erbeuteten, aber Harmens hat nicht den ganzen Raub gefunden; er sagt, daß er nur $ 0,000 gefunden habe, was aber wahrscheinlich nicht der Wahrheit gemäß ist, denn nachdem Brady, einer der Banditen, ein Geständnis abgelegt hatte, und die Polizei nach dem Orte brachte, wo das Geld vergraben war, wurden nur noch $6000 dort gefunden. Jedenfalls hatte Harmens das übrige Geld geholt, ehe die Polizei eintraf.

Forni's Alpenkräuter Blutbeleber,

Reinigt das Blut. Macht Appetit.
Regulirt die Leber.
Stärkt die Nieren. Beruhigt die Nerven.
Macht neues, gesundes Blut.
Oeffnet die Poren und veranlaßt gesunden Schweiß.

Er ist unersetzbar als Familien-Medizin und besonders in solchen Plätzen, die weit von einem Arzte und Apotheken entfernt liegen. Die Medizin kann von keinem Apotheker, sondern nur von dem Lokal-Agenten bezogen werden. Wenn kein Agent in Ihrer Nähe ist, so schreibt um Auskunft an:

Dr. PETER FAHRNEY, 112-114 S. Hoyne Ave., CHICAGO.

Verlangt.

Respectable deutsche Männer zur Uebernahme der Agentur für in jedem Hause leicht verkäufliche Artikel. Erfahrung nicht nothwendig, einfache Arbeit und gute Bezahlung garantirt. Jeder, der sich ein rentables Geschäft zu gründen wünscht, oder sich einen guten Nebenverdienst verschaffen will, schreibe sofort für Circulare und kostenfreie Proben an 1'96—1

C. J. Shoop & Co.,
No. 300 State Straße. Racine, Wis.

PERSONALLY CONDUCTED EXCURSIONS TO CALIFORNIA.

Via the Chicago, Union Pacific & North-Western Line, in upholstered tourist sleeping cars, leave Chicago every Thursday via the North-Western Line. Low rates, picturesque route, quickest time and careful attention are advantages offered to those who Join these excursions. Cost of berth only $6 00. Ask your nearest ticket agent for full particulars or address A. H. Waggener, T. P. A., 7 Jackson place, Indianapolis, Ind.

Die ihr ein Heim sucht
Hier ist eine Gelegenheit!

Das **Land-Departement** der **Northern Pacific Eisenbahn-Gesellschaft** bietet feil zum **Verkauf 75,000 Acker** schönes **Ackerbauland** in dem berühmten **Red River Thale** in **Norman, Clay** und **Wilkin Counties** in **Minnesota.**

In der Lage und im Charakter des Bodens ist dieses Land dem der **westlichen Mennoniten-Ansiedlung** in **Manitoba** sehr ähnlich.

Diese **Gegend** ist besonders günstig für die verschiedenen Getreidearten so wie **harten Weizen No. 1, Hafer, Gerste, Welschkorn, Roggen, Leinsamen;** auch für **Kartoffeln, Gras, Garten-Gemüse** und **Nebenfrüchte** aller Art. **Natur-** und **zahmes Gras** liefern eine sichere **Ernte,** welches der **Schaf-** und **Viehzucht** sehr zu **Gunsten kommt.**

Der **Regen** ist **gesichert** und **genügend,** und in **Brunnen** von **10 bis 30 Fuß Tiefe** erhält man gutes Wasser.

Harte Kohlen, ein gutes Brennmaterial, sind für **$2.50 bis $5.00 per Tonne** zu kaufen, und **Brennholz** kauft man für **$1.50 bis $3.00 per Cord.**

Bauholz für Haus und Stall kauft man für **$15.00 bis $18.00 das Tausend.**

Das **Klima** ist sehr **gesund** und gänzlich frei von Malaria.

Eine **Anzahl Glieder der Mennonitengemeinde** haben sich kürzlich in der **Umgegend von Ulen** Land gekauft. Sie kamen vom südlichen **Minnesota und von Nebraska. Herr Peter Jansen** von **Jansen, Nebraska,** welcher unten den Mennoniten sehr bekannt ist, kaufte sich **640 Acker** im **Centrum** dieser **Mennoniten-Ansiedlung,** nahe **Ulen.**

Dieses Land wird vom **Land-Departement** der Northern Pacific Eisenbahn-Gesellschaft für **$4.00 bis $10.00 per Acker** verkauft, und **zehn Jahre** den **wirklichen Ansiedlern** zur Bezahlung erlaubt, ein Zehntel baar und das Uebrige in gleichen jährlichen Anzahlungen zu 6 Prozent Zinsen.

Wenn ihr direkt von uns kauft, bespart ihr euch alle **Commissionskosten.**

Wenn ihr mich in Kenntniß setzt kann ich vielleicht unsern **reisenden Auswanderungs-Agenten, Herrn Julius Siemens,** welcher den meisten **Rundschaulesern** in freundlicher Erinnerung steht, zu euch senden, der euch **genaue Auskunft** geben, und alle Fragen mit Bezug auf dieses Land beantworten kann.

Um **La karten** und **Beschreibung,** welche kostenfrei zugesendet werden, u um andere **Auskunft** über die Länder der Northern Pacific Eisenba n, wende man sich an

C. W. MOTT, 44'95—43'96
General Emigration Agent,
St. Paul, Minnesota.

WM. H. PHIPPS,
Land Commissioner.

Neue Mennonitische Ansiedlung zu Elkhart, Minnesota.

Ich habe 50,000 Acker schönes Ackerbauland in Mille Lacs und Morrison Counties, Minnesota in der Umgebung von der Station Milaca an der Great Northern Bahn. Diese Station ist etwa 65 Meilen von Minneapolis und 100 Meilen von Duluth und West Superior.

Diese Länder liegen unter Wald mit einem tüchtigen Wuchs von weißen und roten Eichen, Ahorn, Ulme und Pappel. Inmitten dieser Wälder sind Wiesen, welche schönes Heu liefern oder auch für den Pflug zum Aufbrechen fertig liegen.

Diese Länder offeriere ich zu den niedrigen Preisen für von $4.00 bis $8.00 per Acker, mit günstigen Bedingungen: Der unbezahlte Betrag trägt 7 Prozent Zinsen jährlich. Das Land ist besonders für Viehzucht und Melkerei geeignet, aber liefert auch große Erträge in Weizen, Hafer, Gerste und alle Sorten Getreide, auch Korn, Gemüse und Kartoffeln, alles bester Qualität. Die Märkte sind die Besten weil sie in der Nähe der großen Städte Minneapolis, St. Paul, Duluth und West Superior liegen; die Frachtraten sind nur 7½ bis zu 9 Cents per hundert Pfund. Das Land ist gut bewässert mit Bächen und Flüssen; das Wasser ist klar und frei von Alkali (Laugensalz), auch ist kein Alkali im Boden. Genügend Holz zum Bau für Häuser, Zäune und Brennmaterial. Ausgezeichnetes Klima. Keine Steppenwinde oder Dakota Blizzards. Der Ort ist ein Ideal für ein freundliches Heim. Ein großer Streifen dieses Landes ist besonders reserviert für die Brüder.

Käufer erlauben wir freie oder billige Fahrt: Wer nämlich 80 Acker Land kauft reiset frei wenn die Kosten nicht über $15 sind, und wer 160 Acker kauft reiset frei wenn die Kosten nicht $30 übersteigen. Um weitere Auskunft wende man sich an den Eigentümer **THEODOR F. KOCH, 176 E. 3rd St., St. Paul, Minnesota,** oder an **Geo. A. Moomaw, 504 Corn Exchange, Minneapolis, Minn.,** einziger Agent für die Brüder. 8'96—33'96

Verlangt

Agenten für die **Russische Katarrh-Kur.** Heilt alle Arten Katarrh, Lungenschwindsucht, Keuchhusten, Schlaflosigkeit u. s. w. Große Flaschen 50 Cents, kleine Flaschen 25 Cents Schicke sie portofrei an irgend eine Adresse. Nähere Auskunft erteilt

GOTTFRIED MILLBRANDT,
P. O. Box 186, Croswell, Michigan,

Ein Zeugniß.

Wem es angeht: Dieses bezeugt, daß ich in den letzten 16 Jahren mit Kopf- und Hals-Katarrh geplagt war. Ich habe viele Aerzte um Hilfe angesucht, und möglichst jedes Heilmittel, von dem ich erfuhr, versucht, aber alles ohne jeglichen Erfolg, bis ich vor etwa neun Monaten anfing Gottfried Millbrandt's Heilmittel zu gebrauchen. Jetzt sind Kopf und Hals vollständig hergestellt, wie die einer andern Person. Wenn Jemand mehr Auskunft wünscht der schreibe an

ESTHER GINGERICH,
Cassel P. O., Ontario.

N. B. Ich bin Agent für diese Medizin. Preis 50 Cents per Flasche. 7—8'96

C. A. Foster's weitwürfige Säemaschine

zum Säen von

Weizen, Roggen, Hafer, Flachs, Grassamen, Buchweizen, Reis.

Eine Person kann bei gewöhnlichem Gehschritt 4—8 Acres per Stunde säen. Jeder Farmer, der diese Säemaschine kennt, giebt zu, daß sie viele schwere Arbeit, Zeit und ⅓ des Samens erspart und den Samen viel gleichmäßiger auswirft als dies mit der Hand oder irgend einer andern Maschine möglich ist. Diese Säemaschine säet irgend eine Art Samen zu irgend einer gewünschten Menge per Acre auf 27—50 Fuß Breite per Gang. Der Samen wird nicht in die Höhe geworfen und daher von einem gewöhnlichen Winde auch nicht beeinträchtigt. Die Maschine kann schnell auf irgend eine gewünschte Menge Samen gestellt werden und verstopft sich nie. Der Samensack hält ein Buschel. Diese Säemaschine ist garantirt, und wird gut verpackt gegen Einsendung von $1.50 verschickt. Bestellungen übernimmt die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Handbüchlein.

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ....1.50.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Danforth's Mähmaschinenmesser-Schleifer ist einer der einfachsten und besten Schleifapparate im Markte. Er schleift zwei Seiten des Mähmessers zu gleicher Zeit.

Er ist so einfach in seiner Zusammenstellung, daß Jedermann damit Tüchtiges leisten kann. Er hat eine schwingende Bewegung, wodurch die Erhitzung des zu schleifenden Gegenstandes vermieden wird. Man kann ebenso gut ein Messer, eine Art, ein Stemmeisen oder irgend ein Werkzeug damit schärfen.

Der Stein ist ein sogenannter Corundum, nächst dem Diamanten der härteste Stein, den es giebt; er überdauert zwei oder drei gewöhnliche Schleifsteine und kann sowohl trocken als naß gebraucht werden.

Dieser Schleifapparat erweist sich auf der Farm und im Haushalt von großem Nutzen.

Preis $3.50. Ausschließliche Verkaufsrechte für Counties oder ganze Staaten werden abgegeben. Bestellungen adressiere man:

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Deutsche Baumschule.

Offeriere auch dieses Jahr einen großen Vorrat von Aepfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumenbäumen, deutsche Zwetschen, russische Aprikosen, russische Maulbeer, sowie Weinreben, Beeren, Blumensträucher und Waldbaumsetzlinge. Ich bezahle die Frachtkosten auf Bestellungen von wenigstens $10.00. Preisliste frei. Schreibt in deutsch oder englisch. Adressiert

CARL SONDEREGGER,
6—15'96 Fairbury, Nebraska.

P. Richert, M. D.
Homeopatischer Arzt.

Führe alle Arten wundärztliche Operationen aus. Behandle Frauen- und Kinder-Krankheiten, sowie Krankheiten des Auges und des Ohres.

Behandlung chronischer Krankheiten und Brüche eine Specialität.

P. Richert, M. D.
13'95—12'96 Goessel, Marion Co., Kans

Sichere Genesung aller Kranken durch die wunderwirkenden

Exanthematischen Heilmittel
(auch Baunscheidtismus genannt.)

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig allein echt zu haben von **John Linden,** Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode. Office, und Residence 948 Prospect Straße, Cleveland, Ohio. Letter Drawer W.
Man hüte sich vor Fälschungen u. falsche Anpreisungen.
10'95—9'96

Der Blinde sehend.

Ich war zwei Jahre blind.
Frau Anna Halder, Battle Creek, Mich.
7 Jahre blind

Die Medicin heilt Starr, Fell, entzündete Augenlieder, wehe, trübe, hitzige, laufende, rothe und schwache Augen, doppelt Sehende u. s. w. Kann per Expreß bezogen werden.

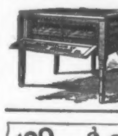
G. M. Russische Katarrh-Kur

heilt alle Arten Katarrh bis auf den Knochen-Katarrh. Eine Flasche 50 Cents. Kann durch die Post bezogen werden.

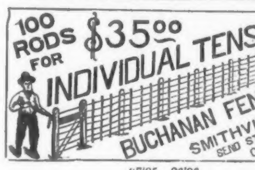
N. B. Briefen lege man Postmarken bei.

GOTTFRIED MILLBRANDT,
CROSSWELL, Sanilac Co., Mich.
—8'96

Incubatoren und Brütmaschinen.



Neuest verbessertes System heißer Wasserröhren. Bester Incubator im Markt. Wir garantiren, daß sie befriedigen. Man sende für unsern schön illustrirten beschreibenden Katalog. Wird portofrei nach jeder Adresse gesandt.
Shoemaker Incubator Co.
Box 350, Freeport, Ill.



27'95 - 26'96

GREEN SEAL **STOP THAT SLIPPING** GREEN SEAL

and save fuel and power by using Green Seal Belt Dressing. Guaranteed to keep any belt from slipping the moment it is applied. Write us and we will send you a package subject to your approval.

GREEN SEAL The Phoenix Oil Co. GREEN SEAL
CLEVELAND, O.
Agents Wanted.

J. J. Entz, M. D.
Chirurg und Augenarzt.

Vollziehe alle Arten von chirurgischen Operationen an dem menschlichen Körper als Entfernung von Gewächsen, Krebs, zurechtmachen und zurechtstellen von verunstalteten und verkrüppelten Gliedern. Heile alle Formen von Bruch mit bestem Erfolg. Auch hat mir meine Methode in der Behandlung von Augenleiden die da medizinischer oder chirurgischer Behandlung bedurften die besten Erfolge bereits gesichert. Patienten aus der Ferne finden in meinem Hospital heimatliche Herberge und sorgfältige Pflege. Bin bereit nach irgend einer Gegend oder Teil der Ver. Staaten zu kommen entweder als consultierender Arzt oder um Operationen zu vollziehen. Telegraphische oder briefliche Anfragen oder Anmeldungen werden prompt erledigt

Adresse: 1'96—1'97

J. J. ENTZ, M. D.,
HILLSBORO KANS.

Die altbewährte Holzerhaltungs - Anstrich-farbe Carbolineum Avenarius

verschicken wir in Fässern von 5, 10, 15, 20, 25 und 50 Gallonen frachtfrei und faßfrei an Bestellers Station. „Carbolineum" wird verwendet zum Anstrich von Scheunen, Zäunen, Fenzpfosten Windmühlen, Schindeldächern, Wassertrögen, G— nerien, und allem Holzwerk über und unter der Erde Im Hühnerstall gebraucht, ist es ein Radikalmittel zur Vertilgung der Hühnerläuse 20'9 —19'96

Schreibt für Circulare und Zeugnisse an die

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.

Geld auf Land!

Diejenigen, welche eine Anleihe auf Land machen wollen, sprecht bei der

Mountain Lake Bank,
Mountain Lake, Minn.,

vor, ehe ihr es sonstwo versucht
6 9 J. D. Dickman, Cashier.

Die Zeichen der Zeit!

Erscheint monatlich und sollte in jeder Familie gelesen werden, Preis 50 Cents per Jahr Probenummer frei. Adresse

S. D. A. PUBLISHING CO.,
Bingham Lake, Minn.

Correspondenten verlangt.

Shoemakers Geflügel-Almanach für 1896

Besser, größer und schöner als je zuvor. Enthält beinahe 100 Seiten Illustrationen und Lesestoff; und Beschreibungen von fünfzig der besten Geflügelarten. C. C. Shoemaker hat sich nach jahrelangem Experimentiren den Ruf eines erfolgreichen Geflügelzüchters erworben und seine Belehrungen und Beschreibungen könnten Manchem von großem Nutzen sein.

Preise:

1 Exemplar,	portofrei	$ .15
5 Exemplare	„	.65
12 „	„	1 56
25 „	„	3.25

Wer 50 oder mehr Exemplare wünscht, erhält sie zum Verhältniß von $8.00 per Hundert und bezahlt selbst die Versendungskosten. Wenn mehr als 25 Exemplare bestellt werden, ist die billigste Versendung per Fracht und die schnellste per Expreß. Thätige Agenten werden gewünscht.

Um Auskunft und mit Bestellungen wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind